№ 189 Donnerstag, den 14. August 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zur Löhning-Krisis

teilt die „Köln. Volksztg." mit, daß die Nachricht, die Stellung des Oberpräsidenten v. Bitter sei infolge des Falles Löhning erschüttert, verbreitet worden ist von einer Seite, die sich ihre Informationen früher bei Miquel holte und der man nachsagt, daß Finanzminister v. Rheinbaben das Vertrauen seines Amtsvorgängers auf sie übertragen habe.

Die konservative „Elbinger Ztg." glaubt „aus bester Quelle" bestätigen zu können, daß die Tage des Herrn v. Bitter in Posen gezählt sind. Sie will dies damit motivieren, daß Herr v. Bitter vom Finanzminister lediglich den Auftrag erhalten habe, „dem Provinzialsteuerdirektor Löhning nahe zu legen, wegen seiner Stellungnahme gegen die Polenpolitik der Regierung seine Pensionierung zu erbitten." Zu einer Hereinziehung der Heiratsaffäre Löhnings habe, wie der „Elb. Ztg." „aus bester Quelle" versichert wird, der Oberpräsident vom Minister keinen Auftrag erhalten. In der Darstellung des gegen ihn beliebten Vorgehens berichtet aber Löhning, der Oberpräsident habe ihm am 9. März vorgelesen, daß der Minister die Entschuldigung, die Anzeige der beabsichtigten Verlobung unterlassen zu haben, nicht gelten lasse und der Behauptung, Löhning habe ohne Absicht die vorherige Anzeige unterlassen, keinen Glauben schenkte. Löhning berichtet, daß in dem ihm verlesenen Erlaß des Finanzministers die Wendung enthalten ist: „Ich hätte durch diese Unterlassung die Pflichten meines Amts verletzt." Vollends sei das Vertrauen zu ihm erschüttert worden durch seine Aeußerungen zur Polenpolitik. In einer früheren Unterredung aber hatte der Oberpräsident zu Löhning gesagt: „Die Aeußerungen zur Polenpolitik können Ihnen den Hals nicht brechen!" Mit diesen Bekundungen Löhnings steht die Behauptung der „Elbinger Ztg.", daß der Oberpräsident vom Finanzminister den Auftrag erhalten habe, Löhning die Pensionierung wegen seiner Stellungnahme zur Polenpolitik nahe zu legen, in Widerspruch.

Bemerkenswert ist in der Auslassung des konservativen Blattes die Bemerkung, „daß Herr v. Rheinbaben nicht nur sehr gegen seinen Willen das Finanzministerium übernahm, sondern daß er auch bereits jetzt mit dem Gedanken umgeht, bei passender Gelegenheit wieder von der Bildfläche zu verschwinden". Herr v. Rheinbaben habe sich als Regierungspräsident in Köln durchaus behaglich gefühlt und durchaus nicht den Ehrgeiz besessen, eine Rolle zu spielen.

Vom Oberpräsidenten v. Bitter berichtet die „Elbinger Ztg.", daß er sich auch durch seine Einmischung in die Affäre des Majors Endell „etwas kompromittiert habe. Jetzt solle der Minister v. Podbielski. die Geschichte ins Reine bringen. Dieser werde deshalb auf der Fahrt von Thorn nach Posen dieserhalb mit dem Vorsitzenden der Posener Landwirtschaftskammer konferieren. Endell habe den Landwirtschaftsminister um seine Vermittelung ersucht.

Als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Bitter bezeichnet die „Elbinger Ztg." schon den Grafen Posadowsky. Sie behauptet, daß dieser „darauf dringt", sein „jetziges Amt möglichst bald mit einem etwas weniger aufregenden Posten in der Provinz vertauschen zu können", da seine Nerven stark abgearbeitet seien.

Außer dem Gewährsmann der „Elbinger Ztg." hat Graf Posadowsky bis jetzt keinem Menschen sonst seinen „dringenden Wunsch" verraten, möglichst bald von Berlin fort nach Posen zu kommen.

Von „durchaus zuverlässiger Seite" wird der „Posener Ztg." aus Berlin gemeldet, der im Falle Löhning öfters genannte Ober-Regierungsrat Gesch werde Posen spätestens am 1. Januar n. J. verlassen.

Deutsches Reich.

Bei der Ankunft des Königs von Italien in Berlin wird nach der „Köln. Ztg." die gesamte Garnison Berlins Aufstellung nehmen und vom Brandenburger Thor bis zum Schloß Spalier bilden. Bei dem Eintreffen des Königs in Potsdam am Tage vorher wird die gesamte Generalität Berlins und Potsdams versammelt sein; sämtliche königliche Prinzen werden den König begrüßen. Der Kaiser wird seinen Gast auf dem Bahnhof empfangen.

Der Kronprinz hat am Montag nachmittag eine mehrtägige Reise durch die Vogesen angetreten. Ungünstiges Wetter hatte zunächst eine kleine Abänderung des Reiseplanes nötig gemacht, doch war der Aufstieg zu dem schönsten Punkte der Umgebung, nämlich der Burgruine Hohbarr, vom besten Wetter begünstigt. Bei aufklärenden Wetter konnte man von der Höhe das Straßburger Münster erblicken. Der Kronprinz war nach dem „Wolffschen Bureau" Gegenstand herzlicher Begrüßung seitens der Bevölkerung.

Der Reichskanzler Graf v. Bülow legte, wie „Wolffs Bureau" aus Bayreuth meldet, dort am Dienstag vormittag einen Kranz am Grabe von Richard Wagner nieder und folgte darauf einer Einladung zum Mittagessen in Villa Wahnfried bei Frau Cosima Wagner. Nachmittags wohnte der Reichskanzler mit Gemahlin der Aufführung des „Parsifal" in der Loge der Frau Wagner bei.

Die Zolltarifkommission lehnte den Antrag des Zentrums, die Ueberschüsse aus Zöllen auf Getreide und Vieh gegenüber dem gegenwärtigen Zollertrag zur Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden, sowie den konservativen Antrag auf Verwendung desselben Zollüberschusses zur Ermäßigung der Invalidenversicherungs-Beiträge ab. Ebenso wurde der sozialistische Antrag, den Betrag von 60 Millionen des jährlichen Zollüberschusses zur Verbesserung der Verkehrverhältnisse zu verwenden, abgelehnt. Die Kommission vertagte sich darauf bis zum 22. September.

Die Bäcker und der Zolltarif. Auf dem Verbandstage der Bäckerinnungen „Germania" in Köln ist fast einstimmig ein Protest gegen die Getreidezollerhöhung angenommen worden. Nur ein sächsischer Bäckermeister machte den Versuch, die Weisheit des Bundes der Landwirte auszukramen und die Bäckermeister für die junkerlich-agrarische Zöllnerei zu begeistern. Er fiel aber mit seinen antisemitisch-agrarischen Scherzen gründlich ab. Die Bäcker wissen nachgerade sehr wohl, daß, wenn sie infolge der künstlichen Verteuerung des Korns das Brot teurer verkaufen müssen, gerade die agrarische Presse eine regelrechte Bäckerhetze inszeniert, um die Erbitterung des Publikums von den Agrariern auf die Bäcker abzulenken. Stammt doch auch von konservativer Seite der bei den Bäckern noch unvergessene Antrag auf die Einführung polizeilicher Brottaxen!

Ueber die letzten Tage Bennigsens berichtet sein Arzt Dr. Thies im „Hannov. Cour.": Ein Schüttelfrost leitete die Krankheit ein, verbunden mit den Anzeichen eines akuten typhösen Fiebers. Dabei bestand starke Benommenheit des Gehirns und eine ganz bedeutend verschlechterte Herzaktion. Die Lungen selbst erschienen gesund. Eine Folge der Somnolenz (Schlafsucht) und des entschieden herabgesetzten Gefühlsvermögens war es, daß dem Patienten das Vorhandensein einer Verletzung in der Mitte des rechten Unterschenkels an der Außenseite der Wade entgangen war, bis das am dritten Tage der Krankheit wiedergekehrte klare Bewußtsein ihn auch den Schmerz der Verletzung empfinden ließ. Dieselbe hatte Markstückgröße und war von einem Schorf bedeckt. Ob sie in der That durch Verbrühung mittels einer der Wärmeflaschen, welche mit wollener Bedeckung versehen gewesen waren, hervorgerufen war, steht dahin. Jedenfalls machten sich bereits am dritten Tage die Symptome einer lokalen lymphangitischen Entzündung: Rötung und Schwellung, bemerkbar. Diese örtliche Entzündung führte trotz der ganz energisch eingreifenden Therapie zu allgemeiner Sepsis, so daß die vom Oberstabsarzt Dr. Geißler ausgeführte Operation ebenfalls ohne Erfolg blieb. Dr. Thies ist der Ansicht, daß Bennigsen der Krankheit nicht erlegen wäre, wenn er die körperliche Widerstandsfähigkeit des letzten Jahres besessen hätte. Nie war er bis zu dieser Zeit von einer ernstlichen Krankheit heimgesucht gewesen, noch als 77jähriger ging er mit Fernglas bewaffnet auf den Anstand und setzte sich stundenlang Wind und Wetter aus, ohne Schaden an

Helgoländer Reisebriefe.

Von Marie Meißner, Dresden.

2. Von Hamburg bis Helgoland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Thalatta! Thalatta!"

„Sei mir gegrüßt, Du ewiges Meer!" So möchte man aufjubeln mit dem Dichter der Nordlandslieder Heinrich Heine, wenn man es vor sich sieht, das unergründliche, ewig wechselnde Meer! Aber vorläufig ist es noch gar nicht das Meer, sondern die liebe alte Elbe, welche in Hamburg das vollgepackte Schiff auf ihren Armen schaukelt. Freilich breit und stattlich sieht sie hier im Hafen aus und scheint sich ihrer Wichtigkeit für den Welhandel bewußt.

Eigentlich ist Sonntagsruhe heute, aber ganz streng nimmt sie es zum Glück damit doch nicht, die Frachtschiffe freilich und die riesigen Krähne zum Ausladen der Güter dürfen heute nicht mitthun; dafür giebt sich die gute Mutter Elbe ganz der schönen Aufgabe hin, recht vielen Leuten ein Vergnügen zu machen. Und es ist schier unglaublich, wie viele Menschen an einem schönen Sommersonntag auf die Idee kommen, eine Wasserfahrt zu unternehmen. Eine Unmasse von Fahrzeugen aller Art kribbelt und krabbelt um uns herum: Dampfschiffe, Segelkähne, Ruderboote; es ist wunderbar, daß jedes doch noch immer irgend einen Ausweg findet. Lange vor der Abfahrt ist unsere stolze „Cobra" bereits überreichlich voll, und vorsorglich liegt schon ein zweites Schiff daneben, das dieselbe Reise antritt.

Endlich wird das Zeichen gegeben, die Räder setzen sich in Bewegung, wir stoßen von der Landungsbrücke ab, auf der die Zurückbleibenden noch lange nachwinken. Ueberall herrscht fröhliches Leben, sogar Musik haben wir an Bord, und rechts und links giebt es immer wieder etwas anderes und neues zu sehen. Bald kommt Altona auf der einen, Blankenese auf der anderen Seite. „Ei herchäses, herchäses!" ruft da ein gemütlicher Sachse in den Lauten seiner Muttersprache höchlichst erstaunt aus: „Das sieht ja gerade so aus wie bei uns zuhause bei Loschwitz!" Und er hat gar nicht so unrecht mit diesem Vergleiche. Die lieben, weißen Möven, welche die Schiffe oft über den ganzen Ozean begleiten, folgen uns getreulich nach; außer der Sympathie für die Reisenden lockt sie allerdings auch der ganz gemeine materielle Vorteil an, denn auf solch' einem großen Schiffe fällt schon immer etwas ab, besonders wenn es stürmisch ist. Heute müssen wir sie aber mit ein paar Stücken Brot füttern, sonst stehn ihre Aktien schlecht, wie die der Leipziger Bank.

Allerdings giebt es ja immer einige besonders gutmütige Seelen, die sich sofort bereit finden lassen, den unterirdischen Mächten zu opfern, sobald sie nur eine Schiffsplanke unter den Füßen haben; sie thun dies sicher nur aus Rücksicht auf die schönen, hungrigen Möven, aber ihre gute Absicht wird meist gänzlich verkannt. Wenn in Helgoland bei der Ueberfahrt zur Düne einen Fahrgast solch eine kleine menschliche Schwäche anwandelt, so tröstet der Helgoländer Schiffer gutmütig: „Die Möven wollen doch auch leben!" Wer sich vor der etwa 7stündigen Seereise fürchtet, kann bis C xhafen die Eisenbahn benutzen, dann aber muß auch er sich dem feuchten Elemente anvertrauen, denn hier wird zum ersten und zum letzten Male angelegt. Eine originelle Weise hat man sich hier zur Beförderung der Gepäckstücke ausgedacht; vom Ufer aus wird ein langer schmaler Steg abwärts bis in eine Schiffslucke geschoben und auf dieser schrägen Ebene rutschen Koffer, Körbe, Milchkannen und wer weiß, was sonst noch alles, lustig hin und her. Von oben nach unten geht das leicht, umgekehrt aber macht es sich schwerer; doch man muß sich zu helfen wissen. Plötzlich fährt, wie aus einer Pistole geschossen, unten aus der Schiffslucke ein Matrose heraus, der einen andern hinter sich herzieht und dieser lebendigen Lokomotive folgt ein langer Zug, immer abwechselnd ein Matrose, ein Gepäckstück, blitzschnell fährt dieser Zug in die Höhe, so daß keinem Zeit übrig bleibt, wieder hinabzurutschen. Oben stehen einige handfeste Helfer, die sofort zugreifen und nachhelfen, wenn's notthut.

Das Einladen geht natürlich noch flinker von statten; die großen Stücke rutschen kraft ihrer eigenen Schwere; die leichten fliegen wie Bälle von einer Hand in die andere, und kein einziges fiel dabei ins Wasser. Endlich ist alles glücklich an Bord gebracht; wir kommen am Leuchtturm und dem letzten Feuerschiff vorüber, vor uns liegt das offene Meer. Die Ufer sind geschwunden, und nur schwimmende Seezeichen weisen uns fortan den Weg und warnen das Schiff vor Riff und Sandbank oder vor einem versunkenen Fahrzeug, das als das gefahrdrohende Wrack auf dem Grunde des Meeres liegt. Jedes große, stolze Schiff bahnt sich selbst seinen Weg durch die Fluten und hinter sich läßt es einen breiten Streifen weißschäumenden Gischt zurück, die Bahn bezeichnend, die es gezogen. Es wühlt das Meer in seiner Tiefe auf, während der leichte Segelkahn spielend darüber hinweg gleitet und sich von den Wellen tragen läßt. Und doch, wie bald, wie vollständig ist auch die tiefste Spur ausgelöscht, verschwunden für immer; neue Schiffe ziehen neue Bahnen und schreiben ihre Namen in Wasser. Doch der alte, greise Meergott verwischt lächelnd mit dem kleinen Finger die flüchtige Spur auf seiner großen Schiefertafel.

Unser Schiff bekommt nun eine andere, mehr stoßweise Bewegung, die dem Kundigen sofort das offene Meer verrät und die dem Unkundigen so oft verhängnisvoll wird. Mittlerweile ist es auch Essenszeit geworden, und ich steige in den eleganten Speisesalon hinab, um ein Beefsteak à la Meyer zu verzehren, die sehr empfehlenswert sind. Ich meine natürlich die Beefsteaks, denn von allen Meyers kann man das doch nicht behaupten.

Nachdem so der innere Mensch zu seinem Rechte gelangt und ein solider Grund gelegt ist, wird es auch Zeit, sich auf Deck einen guten Beobachtungsposten auszusuchen, denn bald muß Helgoland in Sicht kommen. Wann dies geschieht, hängt natürlich von Aegirs Launen, von Wind und Wetter ab. Circa 8 Seemeilen nordwestlich von den Mündungen der Elbe und Weser steigt das kleine Felseneiland plötzlich aus der Meeresflut empor, auf roten Felsklippen gelegen. Das bischen Oberland mißt ungefähr eine halbe Stunde in der Länge, höchstens 10 Minuten in der Breite; an einer Seite ist ein Stückchen steiniges Unterland vorgelagert; hier landen die Boote. Sieht man das Inselchen vom Schiff aus vor sich liegen, so meint man, es mit beiden Armen umfassen zu können, so klein erscheint es. Diesmal tauchte der winzige Punk, der Helgoland bedeutet, schon in weiter Ferne am Horizonte auf. Näher kommend, unterscheidet man im Oberland den Leuchtturm, die Kirche und die kleinen Häuschen, eng aneinander geschmiegt, denn mit dem Platze muß man sparsam sein. Das Ganze sieht aus, als ob ein Kind seine Weihnachtsschachtel ausgepackt und eine Stadt aufgebaut hätte und zwar in zwei Teilen. — Auf der kleinen Helgoländer Kirche

der Gesundheit zu nehmen. Eine Eichennatur erschien er, der die 90 zu erreichen versprach. — „Da setzten die Katastrophen ein, die im Laufe eines halben Jahres über das Haus v. Bennigsen hereinbrechen sollten und dieses in seinen Grundvesten erschüttern ließen. Diese Katastrophen, denen vor drei Wochen die edle, hochvornehme und für unsere Armen unersetzliche Gattin des Verstorbenen ebenfalls am gebrochenen Herzen erlag, haben das Ende auch dieses unseres besten Mannes, wenn nicht herbeigeführt, so doch beschleunigt."

Abg. Ahlwardt soll der konservativen „Frankf. Oderztg." zufolge nach einer erregten Auseinandersetzung mit seinen ehemaligen Freunden, die in Woldenberg stattfand, darin eingewilligt haben, auf seine Wiederaufstellung im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg zu verzichten.

Im Deutschen Reich verboten ist nach dem „Reichsanz." auf die Dauer von zwei Jahren die in Petersburg erscheinende period. Druckschrift „Kraj".

Ein bayerischer Fall Löhning. Daß der Fall Löhning auch in anderen deutschen Bundesstaaten manches Gegenstück findet, zeigt folgende Zuschrift, welche die „Straßb. Post" aus einer Stadt in Bayern erhält: „Die politischen und unpolitischen Blätter Bayerns ereifern sich in allen Tonarten über den Fall Löhning, und manche lassen durchblicken: „Gott sei Dank, wir Wilde sind doch bessere Menschen!" Hier ein Fall Löhning bayerischen Formats: Ein Beamter wurde von der Beförderung einzig und allein deshalb ausgeschlossen, weil er eine zahlreiche Familie hat. Dies sei „unvernünftig und nicht mehr zeitgemäß", hieß es, „unvernünftige Männer aber eignen sich nicht zur Beförderung." Der Mann ist heute noch auf seinem Durchgangsposten und büßt für seine zahlreiche Familie, und diese mit ihm. — Warum schreibt man da in Bayern den Beamten nicht einfach das Cölibat vor? Das müßte dann ja nach der im obigen Falle bekundeten Auffassung der Behörden das „Allervernünftigste" und „Zeitgemäßeste" sein. Oder es wird vielleicht in jeder Verwaltung festgesetzt, wieviel Kinder den Beamten in jeder Rangklasse gestattet sind.

Ueber den ehemaligen Feldwebel, späteren preußischen Finanzminister Rother wird dem „Boten aus dem Riesengebirge" von einem älteren Leser folgende hübsche Geschichte geschrieben: Der im Jahre 1876 verstorbene Besitzer des Gasthofes „zum Schweizerhause" in Erdmannsdorf, Herr Sieke, war, ehe er nach Erdmannsdorf kam, Koch beim Minister Rother. Herr Sieke erzählte seinen Stammgästen gelegentlich gern eine Episode aus dem Leben des Herrn Ministers. Rother war in Goldberg geboren und nach seiner Konfirmation zum Justizrat von Ch . . ., der in einer Stadt Niederschlesiens seinen Wohnsitz hatte, gekommen, wo er in der ersten Zeit neben den niedrigsten Arbeiten in dessen Kanzlei auch die Stiefel seines Herrn zu putzen hatte. Eine Tochter dieses Herrn Justizrats war an einen höheren Hofmann in Berlin verheiratet, und als Rother, zum Minister ernannt, das erste Mal bei einem Hoffeste erscheinen mußte, glaubte die ebenfalls anwesende Dame nichts besseres thun zu können, als Rother an seine Herkunft zu erinnern. Sie that dies auch in recht impertinenter Art und Weise, indem sie die Frage an ihn richtete: „Wissen Sie auch noch, Rother, wie Sie meinem Herrn Vater die Stiefel putzen mußten?" Rother sofort schlagfertig erwiderte: „O gewiß, Exzellenz, weiß ich das noch, und habe ich sie nicht gut geputzt?" Der zufällig unbemerkt in der Nähe stehende Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., hatte dieses Gespräch mit angehört. Er trat sofort an Rother heran, klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter und sagte, daß es jene Dame hören konnte: „Bravo, bravo, lieber Rother, das haben Sie vortrefflich gemacht!"

Von der Choleraepidemie, welche in Ostasien unter der einheimischen Bevölkerung herrscht, ist auch die Deutsche Besatzungs-Brigade nicht gänzlich verschont geblieben. Am 27. Juni ist 1 Mann in Jangtsun, am 28. Juni je 1 Mann in Shanhaiwan, und Tientsin Dorf, am 14. Juli 1 Mann in Shanghai, am 23. Juli 3 Mann in Shanghai und am 4. August 1 Mann in Shanhaikwan an Cholera verstorben. Seit dem 4. August 1902 sind neue Fälle unter den Truppen nicht vorgekommen, auch ist sonst deren Gesundheitszustand durchaus befriedigend.

Ausland.

England.

Botha, Delarey und Dewet sollen am Sonnabend bei ihrer Ankunft in Southampton von Lord Kitchener und Vertretern des englischen Kolonialamts empfangen werden. Am Sonntag will König Eduard die Burenführer empfangen.

Die britische Krönungs-Paradeflotte ist jetzt vollzählig bei Spithead versammelt. 21 Schlachtschiffe, 24 Kreuzer, 23 Torpedobootszerstörer und 10 Schulschiffe liegen in vier Reihen hintereinander verankert. In einer 5. Linie dahinter werden die fremden Schiffe Aufstellung nehmen, von denen jedoch bis jetzt nur die japanischen Kreuzer angekommen sind.

Spanien.

Der junge König von Spanien wird als ein aufgeklärter Geist gerühmt. Als Beweis werden angeführt zwei kleine Vorfälle, die von seiner Reise durch die nordwestlichen Provinzen Spaniens berichtet werden. In der Kathedrale zu Oviedo wurden vom Bischof dem jungen Monarchen die vorhandenen Schätze und Kunstgegenstände gezeigt. Als dem König ein silbernes Kreuz gezeigt wurde, das Engelskreuz heißt, fragte Alfons XIII. nach dem Ursprung dieser Bezeichnung. Der Bischof teilte ihm mit, das Kreuz sei angeblich von Engeln verfertigt worden, als Belohnung des Himmels für Alfons den Keuschen. Als der König lächelte, fügte der Bischof hinzu: „Es ist dies bloß eine fromme Sage, die jeden historischen Wertes entbehrt." Hierauf besah der König eine uralte kostbare Truhe, die verschlossen war. Er fragte, ob die Truhe stets verschlossen sei, und der Bischof antwortete: „Ja, und die Sage geht, daß derjenige, der sie zu öffnen versuchen sollte, auf der Stelle tot zu Boden fiele." Alfons XIII. entgegnete: „Nun ich würde trotzdem keinen Anstand nehmen, die Truhe zu öffnen." „Ich auch nicht," sagte der Bischof, „ich kann es nur deshalb nicht thun, weil — es keinen Schlüssel dazu giebt."

Amerika.

In Venezuela scheinen die Dinge nachgerade für ein Eingreifen der deutschen Kriegsschiffe reif geworden zu sein. Die Herrschaft des Präsidenten Castro nähert sich ihrem Ende, doch da er immer noch das Feld zu behaupten versucht, laufen die Fremden Gefahr, bei den notwendig werdenden letzten Entscheidungskämpfen Schaden an Leib und Leben zu nehmen. Auf eine Depesche des amerikanischen Gesandten in Caracas, daß im Falle eines Insurgenten-Angriffs auf Puerto Cabello die deutschen Kriegsschiffe „Falke" und „Gazelle" Truppen landen würden, befahl das Marine-Departement dem Kapitän Nickels, Kommandeur des amerikanischen Kriegsschiffs „Topeka", sich bereit zu halten, um Truppen zum Schutze amerikanischer und ausländischer Interessen zu landen und ein Bombardement ohne gehörige Ankündigung zu verhindern. Die „Topeka" kann 125 Mann mit einem Feldgeschütz landen. Das Kabel von Barcelona wurde nach dem Einzug der Insurgenten durchschnitten. — An Berliner zuständiger Stelle ist von einer beabsichtigten Truppenlandung vor Puerto Cabello nichts bekannt, doch läßt sich annehmen, daß die Führer der deutschen Kriegsschiffe ermächtigt sind, in jedem Augenblick die ihnen notwendig erscheinenden Maßregeln zu treffen.

Ueber die Unruhen von Haïti veröffentlicht die „Hamb. Börs.-Halle" einen Privatbericht; demnach wird die Haltung der schwarzen Bevölkerung gegen die Weißen immer drohender. Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff auf die Geschäftshäuser. Der das Norddepartement kommandierende General Alexis Nord ließ den fremden Konsuln offiziell mitteilen, daß er nicht imstande sei, sie zu schützen, falls sein Gegner, General Jumeau mit den Truppen von Antenor Firmin die Stadt angreifen würde. Man befürchtet, daß die Stadt bald von der Land- und Seeseite angegriffen wird. Man schätzt das in Kap Haïtien gefährdete deutsche Kapital auf mindestens 6 Millionen, so daß die Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes erwünscht wäre.

Provinzielles.

Gollub, 12. August. Herr Gutsbesitzer Lieberkühn-Schloß Golau, einer der ältesten Selbstverwaltungsbeamten des Kreises, ist plötzlich einem Schlaganfalle erlegen. Anscheinend hat die Aufregung über einen an sich unbedeutenden wirtschaftlichen Verlust Herrn L., der seit Jahren herzkrank war, den Tod gebracht. — Billiges Hammelfleisch war hier vor einigen Tagen zu haben. Auf dem Gute Schloß Golau mußten 50 Schafe, welche auf den Roggenstoppeln geweidet und hier zu viel frische Roggenkörner gefressen hatten, notgeschlachtet werden.

Culm, 12. August. Bei dem am vergangenen Donnerstag herrschenden schweren Gewitter fuhr ein Blitz in das massive Schulhaus zu Gr. Neuguth, durchfuhr die Oberstube und Wohnstube, zerstörte in der Küche verschiedene Küchengeräte und ging durch die Wand in die Erde. Verletzt wurde niemand.

Briesen, 12. August. Der Herr Landrat hat die Sommerferien aller Volksschulen des hiesigen Kreises um acht Tage verlängert, damit die Kinder in der Lage sind, bei den bisher durch die ungünstige Witterung gestörten Erntearbeiten Hilfe zu leisten. — Herr S[illegible]nd läßt eine zweite Dampfmahlmühle in der Sittnoerstraße erbauen. — Der Arbeiter Leo Lewandowski aus Mlewo übernachtete bei dem Besitzer Wojciechowski aus Plywaczewo. Am Morgen war er unter Mitnahme eines Pelzes und anderer Bekleidungsgegenstände verschwunden.

Marienwerder, 12. August. Auf die traurigen Ernteverhältnisse dieses Jahres wirft ein grelles Licht die Anzeige einer benachbarten Brauerei. Dieselbe erklärt sich gegen eine Gebühr von 50 Pf. für den Zentner zum Dörren des frischen Roggens bereit. Thatsächlich ist der erste Roggen, um nur für die Leute das notwendigste Korn zu gewinnen, so feucht eingefahren worden, daß derselbe sich nicht verwerten läßt und erst einer Darrprozedur unterworfen werden muß.

Marienburg, 12. August. Auf dem Felde des Gutsbesitzers Duwensee in Schroop waren gestern Leute mit Kornhauen beschäftigt. Sie bemerkten eine polnische Arbeiterfrau nicht, die vor ihnen im Korn sich etwas zu schaffen machte, bis ein lauter Aufschrei ihnen Einhalt gebot. Der Frau war der rechte Arm mit einer Sense abgehauen worden. Sie wurde in das hiesige Diakonissenhaus gebracht.

Dirschau, 12. August. Die beiden Pionierbataillone Prinz Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1 und Nr. 18 hielten gestern mittag ihren Einzug, um bis zum 23. d. Mts. auf der Weichsel größere Uebungen vorzunehmen.

Praust, 12. August. Die Zuckerfabrik Praust schließt das verflossene Geschäftsjahr mit einem Nettoverlust von 67 390 Mk. ab.

Elbing, 12. August. Die Kaiserin hat einen kleinen Unfall erlitten, indem sie sich auf einem Ausfluge nach dem Seebade Kahlberg beim Aussteigen aus der Dampfpinasse den Fuß verstauchte. Das Leiden ist nicht bedeutend und nicht sehr schmerzhaft, indessen muß die Kaiserin sich doch für die nächsten Tage Schonung auferlegen; bekanntlich ist ihr vor einigen Jahren in Berchtesgaden ein ähnlicher Unfall zugestoßen. Die Abreise der Kaiserin von Cadinen, die ursprünglich auf Donnerstag festgesetzt war, sowie der Besuch in Düsseldorf usw. erfahren möglicherweise infolge dieses Unfalls eine Verzögerung.

Elbing, 12. August. Wie die „Elb. Ztg." erfährt, besteht die Absicht, für den gelegentlichen Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Kahlberg eine Villa anzukaufen und einzurichten. Es dürfte sich dabei in erster Linie um die romantisch gelegene, im Jagdschlößchenstile erbaute „Villa Litten" handeln, zu deren Besichtigung am vergangenen Sonnabend ein Herr von der Hofverwaltung in Kahlberg anwesend war. — Die Sprengung des Schornsteins auf dem Grundstück der Aktiengesellschaft für Leinenindustrie ist heute früh glatt von statten gegangen. Der Schornstein wurde durch die entzündete Dynamitladung angehoben, brach in der Mitte und stürzte dann in sich zusammen.

Danzig, 12. August. Der Bruder des Königs von Siam traf Sonntag nachmittag, wie schon gemeldet, aus Berlin hier ein. Gestern früh begab sich der Prinz nach Neufahrwasser und wohnte dort den Seeschießübungen der Fußartillerie der Strandbatterien bei. Später besuchte der Prinz Brösen und Heubude. Um 12 Uhr fuhr der Prinz nach Danzig zurück und machte militärische Besuche. Abends folgte er einer Einladung des Korpskommandeurs, Generalleutnants v. Braunschweig, zu einem Mahl im engeren Kreise. Heute begiebt sich der Prinz zu einem Besuch des Ordensschlosses nach Marienburg.

Königsberg i. Pr., 12. August. Der Bezirksausschuß hat die Höhe des auf 18000 Mk. jährlich festgesetzten Gehalts für den Posten des Ersten Bürgermeisters unserer Haupt- und Residenzstadt genehmigt. Den Stadtverordneten wird die Liste derjenigen Kandidaten vorgelegt werden, welche sich um die Stelle des erledigten Oberbürgermeisterpostens beworben haben. Ihre Zahl ist außergewöhnlich groß. Es soll zunächst unter den Bewerbern eine engere Wahl getroffen werden.

Memel, 12. August. Selbstmord verübte der Feldwebel Spieglowski von der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 41, indem er sich in seiner Wohnung mit dem Dienstgewehr erschoß. — Das Reichsgericht hat die Revision des von dem Schwurgericht zu Memel wegen Mordes zum Tode verurteilten Losmannes Heinrich Kodjahn verworfen.

Lissa i. P., 12. August. Der Baron Graefe (Pole) aus Borek kaufte von Frau Borchers (einer Deutschen) für 270 000 Mark das Gut Szczodrochowo.

Inowrazlaw, 12. August. Der Landwirt Vinzent Pilachowski in Gorschen tadelte seinen 17 Jahr alten Sohn Johann bei seiner Arbeit in der Scheune und gab ihm einen Schlag mit einem Handstock. Der Sohn, welcher eine Holzschaufel bei seiner Arbeit gebrauchte, versetzte damit seinem Vater einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß die Schaufel in Stücke sprang. Abends starb der Vater. — Aufsehen erregt hier die am 9. August erfolgte Verhaftung des Chefredakteurs der hiesigen polnischen Zeitung „Dziennik Kujawski" M. von Wierzbinski. Auf Verfügung der Königlichen Staatsanwaltschaft ist Herr v. W. in das hiesige Amtsgefängnis als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden. Der Grund ist wahrscheinlich in einem Preßvergehen zu suchen.

Schneidemühl, 12. August. Als am letzten Freitag die Ehefrau des Restaurateurs Ast in Motylewobrück bei Schneidemühl in einen Kochapparat Spiritus goß, spritzten ihr einige Tropfen auf die Kleider. Durch das zum Entzünden benutzte Streichholz, daß die Frau noch brennend wegwarf, wurden ihre Kleider im Nu in Flammen gesetzt. Nur mit Hülfe eines Bewohners gelang es der verunglückten Frau sich zu retten. Sie kam mit einigen Brandwunden an Brust, Hals und Kopf davon.

Posen, 12. August. Ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Kardinal Ledochowski wurde gestern früh im hiesigen Dom abgehalten. Das Hochamt celebrierte Weihbischof Dr. Likowski.

Lokales.

Thorn, den 13. August 1902.

Tägliche Erinnerungen.

14. August 1870. Gefecht bei Kurzel.
1876. Alexander I. von Serbien geb.
1880. Vollendung des Kölner Domes.

— **Die theologischen Herbstprüfungen** vor dem Konsistorium in Danzig beginnen unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Döbl.. am 30. August und werden voraussichtlich bis zum 4. September dauern. Zur ersten Prüfung haben sich sieben, zur zweiten Prüfung sechs Kandidaten gemeldet.

— **Butterprüfungen.** Die Landwirtschaftskammer für Westpreußen wird auch in diesem Jahre Butterprüfungen veranstalten, und zwar in Danzig für die Kreise Danziger Höhe, Danziger Niederung, Neustadt, Putzig und Karthaus, in Dirschau für die Kreise Dirschau, Pr.-Stargard,

---

ruhen die Blicke der Reisenden noch heute mit einer gewissen Andacht; ist sie doch für alle Zeiten mit einem romantischen Schimmer umgeben, als eine Art Freihafen für das Paradies der Ehe. In der alten guten Zeit fragte man hier bekanntlich nicht weiter viel nach Dokumenten und anderen Weitläufigkeiten, sondern jeder Romeo, der nicht nur seine Julia, sondern auch die nötigen Thaler in der Tasche mitbrachte, wurde flottweggetraut. Das ist in unserer prosaischen Zeit aber sehr anders geworden, und so möchte ich alle voreiligen Liebespaare vor einer völlig zwecklosen Reise warnen.

In die harmlosen Erörterungen über die Helgoländer Kirche warf Dr. Fuchs, ein eingefleischter, alter Junggeselle die sarkastische Bemerkung, er möchte wohl wissen, wieviele von den hier getrauten Paaren vielleicht schon nach wenigen Wochen gern doppelt so weit gereist wären, um einander wieder los zu werden.

Aber ein anderer Herr, der gerade mit seiner reizenden jungen Frau auf der Hochzeitsreise war, rief ihm lachend zu: „Das ist doch merkwürdig, daß die Trauben auch heute noch so manchem Fuchs zu sauer sind."

Unterdessen kam unser Schiff näher und näher heran, und man sah im Unterland das neue stattliche Konversationshaus und erkannte den Landungssteg davor. Die Passagiere drängten sich nun mehr und mehr nach vorn, reckten die Hälse immer länger und versenkten die Augen immer tiefer ins Fernglas, um alle Einzelheiten zu entdecken. Trotz aller Spannung ist es aber doch ratsam, bisweilen einen prüfenden Blick auf die Nasen seiner nächsten Nachbarn zu werfen, um unliebsamen Ueberraschungen rechtzeitig auszuweichen. Färbt sich die Nase mehr und mehr weiß oder grünlich, so führe ihn, wenn er ein Freund ist, still zur Seite, lehne ihn über die Brüstung und überlaß ihn seinem Schicksal, denn es läßt sich nichts weiter für ihn thun. Bei stürmischem Wetter und hohem Wellengang gleicht so ein Schiffsdeck allerdings bisweilen einem Jammerthal, und doppelt beklagenswert sind die armen Opfer, die nur die eine sogenannte Vergnügungsfahrt machen und am selben Tage wieder von Helgoland zurück müssen, den sie haben kaum Zeit einen Rundgang um die Insel zu machen — falls sie überhaupt noch imstande sind zu gehen — und müssen dann eiligst aufs Schiff zurück, um die Freuden einer nochmaligen Seefahrt auszukosten.

Nun, diesmal kamen die meisten Reisenden glücklich davon und konnten den herrlichen Blick auf Meer und Insel genießen. Auch mehrere Kriegsschiffe und Torpedos belebten das malerische Bild. Jetzt ist unsre „Cobra" aber auch schon zwischen Insel und Düne angelangt, der bekannte Pfiff ertönt, an mächtiger Kette rasselt der Anker in die Tiefe, und hoch auf schäumt der weiße Gischt.

Ganz in der Nähe lauern nun schon die braven Helgoländer Schiffer und trotz der aufgeregten Wellen rudern sie in ihren großen Booten heran, um Ladung aufzunehmen. Das Ausbooten nimmt bei großen, vollbesetzten Schiffen ziemlich lange Zeit in Anspruch, denn auf den schmalen äußern Schiffstreppen geht es nur einzeln vorwärts. Unten wird der etwa Zögernde erfaßt und wuppdich ins Boot verladen. Sind 20 Personen untergebracht, so geht es mit kräftigen Ruderschlägen der Insel zu, und nach kurzer Fahrt hat man festen Boden unter den Füßen und ist glücklich in Helgoland angelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Berent, Marienburg und Elbing, in Dt.-Eylau für die Kreise Rosenberg, Stuhm, Löbau, Strasburg und Briesen, in Graudenz für die Kreise Graudenz, Marienwerder, Schwetz, Culm und Thorn, in Konitz für die Kreise Konitz, Schlochau, Flatow, Dt.-Krone und Tuchel. Anmeldungen nimmt die Landwirtschaftskammer schon jetzt entgegen.

— **Robert Johannes,** der bekannte ostpreußische Humorist, der sich auch bei dem Thorner Publikum großer Beliebtheit erfreut, hat den verregneten Sommer wie folgt angedichtet:

Der Blumenkönigin.

In diesem Sommer, der so schlecht begann,
Der kühl, ja kalt ist bis ans Herz hinan;
In diesem Sommer, wo man ganz entsetzt
Gejammert, daß der — Winterrock versetzt;
Wo man ganz desperat, ohn' alles Hoffen
Von Blumen träumt an dem geheizten Ofen —
Steht vor mir oft, berauschend, voller Pracht:
Ne Tulpe Grog als Königin der Nacht!

Tagtäglich fragt man sich: wie? bleibt das so?
Lacht nie die goldene Sonne hell und froh?
Als Antwort prasselt dann — o herbe Trauer —
Aufs Fensterbrett ein neuer Regenschauer.
Ich greife, halb betäubt und blind und dumm,
Und zornerfüllt nach meiner Flasche Rum:
Aus ihr wächst mir, berauschend, voller Pracht:
Ne Tulpe Grog als Königin der Nacht!

So treibs nur fort, Du Sommer, der uns äfft!
Was kümmert's Dich, ob der, ob jener kläfft.
Was kümmert's Dich, ob uns auch zum Verdruß:
„Schwimmhäute" wachsen schon an Hand und Fuß!
Ich schirme mich, als ein vernünft'ger Mann,
So gut, so schlecht ich mich noch schirmen kann.
Denn vor mir steht, berauschend, voller Pracht:
Ne Tulpe Grog als Königin der Nacht!

— **Westpreußischer Städtetag.** Für den vom 24. bis 26. August in Graudenz stattfindenden elften westpreußischen Städtetag ist folgendes Programm festgesetzt: Am 24. August 6 Uhr abends Vorstandssitzung im Hotel „Zum schwarzen Adler", darauf zwangloses Beisammensein der schon anwesenden Mitglieder des Städtetages mit ihren Damen im Adler; bei günstigem Wetter: Konzert im Garten. Am 25. August 9 Uhr vormittags Sitzung des Städtetages im „Schwarzen Adler"; zwischen 12 und 1 Uhr Frühstückspause. Schluß der Beratungen gegen 3 Uhr. Alsdann Wagenfahrt nach der Feste „Courbiere", nach dem „Waldhaus" und zurück zum „Schwarzen Adler", wo um 6 Uhr das gemeinschaftliche Essen stattfindet. Am 26. August, sofern die Beratungsgegenstände am ersten Tage erledigte werden, um 9 Uhr vormittags Versammlung im Rathause, Besichtigung des Museums, der Oberrealschule, der Gasanstalt, des Elektrizitätswerkes. Um 11 Uhr vormittags: Wagenfahrt vom Schützenhause nach dem Wasserwerk und Schlachthause. Von 2 bis 3 Uhr nachmittags gemeinschaftliches Essen im Hotel „Zum Königlichen Hof". 3 Uhr nachmittags: Dampferfahrt auf der Weichsel. Aussteigen beim Restaurant Böslershöhe. Rückkehr abends 7 Uhr. — Aus dem für den Städtetag vorliegenden Geschäftsbericht für 1901/02 ist zu entnehmen, daß sich der Vorstand gegenwärtig aus den Herren Oberbürgermeister Delbrück-Danzig (Vorsitzender), Stadtverordneten-Vorsteher Mehrlein-Graudenz (Stellvertreter) Stadtverordneter Münsterberg-Danzig (Kassierer), Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Würtz-Marienwerder und Bürgermeister Hartwich-Culmsee (Beisitzer) zusammensetzt. Der Schriftführerposten, den der bisherige Bürgermeister von Marienburg Herr Sandfuchs inne hatte, ist noch unbesetzt. Die Vorarbeiten für die Gründung eines Ruhegehaltskassenverbandes für die Gemeindebeamten ist einem Arbeitsausschuß, bestehend aus den Bürgermeistern Sausse-Elbing, Dembski-Dirschau und Müller-Dt. Krone übertragen worden; Herr Müller wird über den Stand der Angelegenheit auf dem Städtetag Bericht erstatten.

— **Sommertheater Viktoriagarten.** Das erste Gastspiel der großherzoglichen Schauspielerin Alwine Wiecke, welches gestern abend in unserem Sommertheater stattfand, hatte sich gerade keines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nur die Sperrsitzplätze waren leidlich besetzt, während auf den billigeren Plätzen eine schreckliche Leere gähnte. Zur Aufführung gelangte das Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen", in welchem Grillparzer, der große österreichische Dichter, die gewaltige, sich selbst und die Welt vergessende Liebe zwischen Hero und Leander schildert, deren Ende von so erschütternder Tragik ist. Hero ist eine der eigentümlichsten Frauengestalten, die Grillparzer geschaffen hat. Sie steht von Anbeginn da als ein in sich abgeschlossener, mit sich selbst einiger Charakter, doch ohne Härte, mädchenhaft, hold und weich. Alwine Wiecke, die als Gastin die Rolle der Hero verkörperte, hatte dies alles richtig erfaßt. Sie spielte mit großer Natürlichkeit und wahrer herzlicher Hingebung und Liebe. Ihr Spiel war von tiefer Wirkung, besonders am Schlusse des ersten Aktes und in der Schlußszene des letzten Aktes an der Leiche Leanders, dagegen ließ ihre Sprache zu wünschen übrig, sie entbehrte nicht nur stellenweise des Wohllautes und der Wärme, sondern war zumteil auch recht unverständlich. Das letztere gilt auch von Herrn Adolf Schröder, der den Naukleros wohl recht frisch und munter gab, zumteil aber so „gepreßt" sprach, daß er oft nicht zu verstehen war. Der Leander des Herrn Fischer war total verpfuscht, erstens „konnte" Herr Fischer seine Rolle sehr schlecht und zweitens spielte er so fade und oberflächlich, daß darunter die ganze Aufführung litt. Nebenbei wollen wir noch erwähnen, daß er vollständig unrasiert auf die Bühne kam, so daß die „Bartstoppeln" schon von weitem zu sehen waren — doch wirklich recht „klassisch", nicht wahr? Herr Ellwin gab den Oberpriester mit großer Innerlichkeit und echter priesterlicher Würde. Leider war er aber in seiner Rolle auch nicht ganz sattelfest, sodaß ihm die Souffleuse verschiedene Male einhelfen mußte. Fräulein Margarete Ernst bot als Janthe eine hübsche, ansprechende Figur. Auch Herr Homburg war als Tempelwächter in Sprache und Spiel gut, im vierten Akte ließ er sich jedoch dadurch eine Nachlässigkeit zu schulden kommen, daß er einen Auftritt verpaßte und erst von Hero zur Bühne zitiert werden mußte. Die Bühnenausstattung war leidlich. Das Stück wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen. W.

— **Sommertheater.** Am Donnerstag, den 14. August, findet die erste Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen amüsanten Lustspiels „Liselott" statt. Bei seiner Erstaufführung am Sonntag wurden die Darsteller für ihre großartigen Leistungen förmlich mit Beifall überschüttet. Nach jedem Aktschluß mußte sich der Vorhang zwei- bis dreimal heben. Der Besuch dieser Vorstellung ist also allen Theaterbesuchern auf das wärmste zu empfehlen. — Am Freitag, den 15. August, gelangt das beliebte L'Arronge'sche Lustspiel „Hasemanns Töchter" zur Aufführung. Das Stück ist zum Benefiz für unsere talentierte Soubrette Anna Sivrée gewählt worden. Da Frl. Sivrée infolge ihrer vorzüglichen Leistungen als Annalise, Emma (Mein Leopold) und Liselott hier eines der beliebtesten Mitglieder unseres Ensembles ist, so dürfte auch der materielle Erfolg ihres Ehrenabends ein befriedigender sein.

— **Thorner Liedertafel.** An dem gestrigen ersten offiziellen Uebungsabend nach den Sommerferien begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Apothekenbesitzer Jacob, die Mitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sänger, durch die Ruhepause gestärkt, jetzt wieder mit Eifer an den Uebungen teilnehmen werden. Hierauf gedachte Herr Jacob des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Herrn Pfabe mit ehrenden Worten, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Nach der Gesangsstunde erstatteten zwei Teilnehmer an dem Grazer Sängerfest Bericht über das Fest selbst, das in jeder Weise einen hervorragend schönen Verlauf genommen hat, sowie über ihre Reise-Eindrücke und -Erlebnisse auf der Tour von Graz nach Laibach, Triest, Venedig, Verona, Innsbruck, München und Wien.

— **Die gestrige Monatsversammlung des Vereins deutscher Katholiken** wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Kriwes geleitet. Es wurde mitgeteilt, daß einige Herren in den Verein aufgenommen worden sind. Nachdem der Bericht über die letzte Monatsversammlung vorgelesen und genehmigt war, hielt Herr Rektor Bator den angekündigten Vortrag über „Die Lektüre als Bildungsmittel." Leider können wir Raummangels wegen heute nicht näher auf den Vortrag eingehen, wir werden morgen nochmals darauf zurückkommen. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall gezollt. — Vielfachen Wünschen nachkommend, lud Herr Stadtrat Kriwes die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen zu einer Besichtigung des Wasserwerkes ein. Der Verein beschloß, den Besuch desselben am Sonntag den 31. August nachmittags 4 Uhr zu unternehmen. Nach Schluß der Besichtigung soll ein gemütliches Beisammensein bei Nicolai stattfinden. Auf Grund einer Anfrage wurde beschlossen, den hiesigen Magistrat zu bitten, die Stelle an der höheren Mädchenschule, welche solange ein katholischer Lehrer inne gehabt hat, wieder mit einem solchen zu besetzen. Die nächste Monatsversammlung wurde auf den 9. September festgesetzt. Herr Vikar Wilmowski hat für dieselbe einen Vortrag zugesagt. Die Versammlung war zahlreich besucht.

t. **Bei dem Bau des neuen Kreisgefängnisses,** welcher auf dem Terrain des zugeschütteten Stadtgrabens neben dem Kreishause ausgeführt wird, ist man auf Hindernisse gestoßen. In der Baugrube für die Fundamente hat sich sehr viel Grundwasser angesammelt, das ununterbrochen ausgepumpt werden muß.

t. **Das Erdkabel der „Elektrischen"** hat nach den Versuchen und Berechnungen in der Zentrale in der Breitestraße eine fehlerhafte Stelle, wodurch viel Energie verloren geht. Seit 8 Tagen wird nach der fehlerhaften Stelle gesucht. Jetzt hat man dieselbe gefunden. Der Schaden ist bereits repariert.

— **Der Pilz,** das alte Wahrzeichen Thorns vor dem Bromberger Thor, ist, wie wir schon gestern berichteten, altersschwach geworden. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Pilz im Jahre 1846 von dem Zimmermeister Herrn Gottlieb Mallon gebaut worden. Da Anfang der 90er Jahre unsere Stadt eine Pferdebahn erhielt und aus diesem Grunde die Bromberger Straße höher gelegt werden mußte, so wurde auch der Pilz dem Niveau der Straße angepaßt. Um nun auch für spätere Zeiten der Stadt Thorn dieses alte Wahrzeichen zu erhalten, beabsichtigt die Firma Houtermans & Walter in dankenswerter Weise, im Laufe des Winters einen „neuen Pilz" zu errichten.

— **Eine „außerordentliche" Stadtverordnetensitzung** war für heute nachmittag 3 Uhr angesetzt. Da die Sitzung jedoch in die Ferien fiel, so glänzten viele der Stadtväter durch Abwesenheit. Statt der erforderlichen 19 Herren waren nur 15 erschienen. Es wurde nach den Wohnungen einiger Stadtväter gesandt, um die Beschlußfähigkeit der Versammlung möglichst herbeizuführen, aber auch dieses letzte Mittel hatte nur den Erfolg, daß noch ein Herr erschien, so daß immer noch 3 fehlten. Erheiternd wirkte angesichts der Beschlußunfähigkeit des Kollegiums ein Telegramm des Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten aus der Sommerfrische in Rheinerz: „Den unentwegt arbeitenden Stadtvätern sendet die herzlichsten Grüße Dr. Kersten." Herr Stadtverordneten-Vorsteher Boethke teilte mit, daß vom Haus- und Grundbesitzerverein ein Flugblatt und eine Broschüre über „Wohnungsmangel und Sozialdemokratie" eingegangen sei. Als einziger Punkt von der 30 Vorlagen aufweisenden Tagesordnung wurde die Wahl von 3 Stadtverordneten zur Teilnahme an dem Westpreußischen Städtetag in Graudenz erledigt, und zwar wurden unter der Voraussetzung, daß die nächste Sitzung der Stadtverordneten diesen Beschluß bestätigt, die Herren Boethke, Göwe und Rittweger gewählt. Herr Stadtverordnetenvorsteher Boethke regte noch an, daß bei den Nachbarstädten Erkundigungen eingezogen werden möchten, wie es am besten zu regeln sei, um alle wichtigen Sachen vor den Ferien zu erledigen, so daß in Zukunft keine „außerordentliche" Sitzung während der Ferienzeit mehr stattzufinden brauche. Hierauf wurde gegen 1/2 4 Uhr die Sitzung vertagt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27,9 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,74 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Gefunden** im Rathausgewölbe bei Salomon ein Kleid.

Mocker, 13. August. Der Männer-Turn-Verein hielt gestern eine Generalversammlung ab, in der die Gründung einer Jugend-Abteilung beschlossen wurde. Das Turnen der Jugend-Abteilung soll Mittwochs abends 8 Uhr im goldenen Löwen stattfinden. Junge Leute im Alter von 14—18 Jahren können sich dazu melden. Der Verein beschloß ferner die Anschaffung von Fechtutensilien und eines weiteren Turngerätes (Pferd). Der Verein zählt bereits 58 Mitglieder.

Kleine Chronik.

* Exhumierung einer Leiche in Berlin. Die Leiche des Kohlenhändlers Ackermann, der in der Irrenanstalt Herzberge untergebracht war und, wie das Gerücht geht, keines natürlichen Todes gestorben sein soll, ist am Montag in Berlin exhumiert und nach einer Besichtigung durch zwei Privatärzte nach der Leichenhalle des Dankeskirchen-Friedhofes gebracht worden. Ueber den Befund berichtet die „Berl. Ztg.": Das Gesicht zeigte sich bläulich gefärbt, aufgedunsen, die Augenlider geschwollen. An vielen Stellen des Körpers zeigten sich blaue Flecke. Aber eine ganz besondere Wahrnehmung wurde gemacht, bei der selbst die Aerzte einen Ausruf schreckhaften Erstaunens nicht zu unterdrücken vermochten. Die Nase der Leiche zeigte sich nach einer Seite hin vollständig schief gebogen und eingedrückt, die obere Hälfte blutunterlaufen. Nach dem Gutachten der Aerzte kann diese Veränderung an der Nase Ackermanns nur bei Lebzeiten vor sich gegangen sein. Es bleibe die Frage offen, ob Ackermann in seinem Delirium sich diese Verletzung selbst zugezogen habe oder ob sie etwa die Folge von Mißhandlungen sei. Es ist aber ferner auch fraglich, ob das Delirium Ackermanns lediglich auf Alkoholgenuß zurückzuführen sei. In dem Sektionsprotokolle ist von diesen Verletzungen nicht die Rede. Auch in dem Aufnahmebefund der Irrenanstalt Herzberge sind nur blaue, blutunterlaufene Stellen an verschiedenen Körperteilen Ackermanns verzeichnet. — Ob jetzt auf grund der von den beiden Aerzten gemachten Wahrnehmungen eine Obduktion der Leiche von der Behörde angeordnet werden wird? Noch ist es Zeit. Der Leichenbefund fordert gebieterisch eine amtliche Aufklärung über das Entstehen der Nasenverletzung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. August. Der belgische Generalkonsul Georg Goldberger ist gestern abend seinen Leiden erlegen. Die noch am Montag vorgenommene Operation des Blinddarms hat sein Leben nicht mehr retten können.

Breslau, 13. August. Oberschlesische Blätter melden, daß in Jawosno bei Kattowitz mit einer furchtbaren Detonation zwei Dampfkessel in die Luft flogen. Acht Personen wurden verletzt.

Kiel, 13. August. Im Prozeß gegen die Kieler „Neuesten Nachrichten" wegen der Angriffe auf die Polizei anläßlich der Mädchenverhaftungen ist eine glänzende Freisprechung erfolgt. Das Gericht hat ganz grobe Mißgriffe bei den Verhaftungen festgestellt.

Kiel, 13. August. Auf dem großen Kreuzer „Freya" wurde beim Kohlennehmen von einem herabfallenden Kohlenstück ein Ober-Matrose erschlagen. Wenige Stunden später stürzte auf demselben Schiff ein Oberheizer vom Schornstein auf Deck herab und wurde lebensgefährlich verletzt.

Hamburg, 13. August. Zur Primuskatastrophe meldet der „Hambg. Korresp.", daß die Mitteilung, die beiden Kapitäne der „Hansa" und des „Primus" hätten gegen das Erkenntnis des Seeamts Revision eingelegt, auf Irrtum beruht. Das Seeamt habe keinen Strafantrag gestellt und somit sei auch keine Bestrafung erfolgt. Nach Feststellung der Thatsachen sei für das Seeamt die Angelegenheit vielmehr endgültig erledigt. Den beiden Kapitänen seien seitens des Seeamtes auch ihre Patente wieder ausgehändigt worden. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit sei nunmehr Sache der Staatsanwaltschaft.

Magdeburg, 13. August. Der Stadt Magdeburg ist ein Vermächtnis von 300000 Mk. für Stiftungen von Wohlfahrtszwecken zugefallen.

Koblenz, 13. August. Die Frau des Telegraphenbeamten Brendgens aus Köln, die mit zwei kleinen Kindern am Moselufer spazieren ging, wurde von einem Mann überfallen, der ihr mit einem Stilett eine 6 mm breite Wunde in dem Unterleib beibrachte. Die Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, wurde zu ihren hier wohnenden Eltern gebracht. Der Thäter ist noch nicht gefaßt. Er ist 25 bis 30 Jahre alt, hat ein fahles Gesicht und trug einen grauen Anzug und schmutzigen Strohhut.

Mainz, 13. August. Zur Feier der Anwesenheit des Kaisers am nächsten Freitag werden die Rheinufer und die Brücken festlich illuminiert, ebenso der Weg von der Landungsstelle bis zum Schlosse. Nach der Truppenschau am Sonnabend auf dem Großen Sande begiebt sich der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Schlosse, wo Festtafel stattfindet. Um 4 Uhr nachmittags reist der Kaiser nach Homburg v. d. H. ab. An dem Parademarsche auf dem Großen Sande nehmen sämtliche Regimenter des 18. Armeekorps teil.

Lemberg, 13. August. Mit der zu Ende gehenden Ernte legt sich der Feldarbeiterausstand in den meisten Ausstandsbezirken. Außer in einigen vereinzelten Gemeinden dauert die Bewegung nur noch in dem Bezirke Kamionka fort. Doch hat sich auch hier die Lage allmählich gebessert.

Barcelona, 13. August. Hier herrscht große Erregung. Viele Arbeiter sind dem Ausstand beigetreten.

Pietermaritzburg, 13. August. Der Gouverneur von Natal hat den wegen Hochverrats Angeklagten ihre Strafen, die auf 2 Jahre Gefängnis und weniger lauteten, erlassen. Geldstrafen wurden nicht erlassen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. August. Fonds fest		12. August
Russische Banknoten	216,15	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,40	85,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,40	92,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,50	102,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,50	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,80	92,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,75	102,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,50	89,60
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,—	99,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,75	99,75
" " 4 pCt.	102,80	102,75
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	30,30	30,30
Italien. Rente 4 pCt.	103,—	103,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,80	84,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	184,70	182,60
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	204,—	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	162,80	163,—
Laurahütte Aktien	192,30	192,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	159,—	158,—
" Oktober	156,25	154,50
" Dezember	156,—	—,—
" loco Newyork	76 1/4	74 7/8
Roggen: September	143,—	142,—
" Oktober	137,50	136,50
" Dezember	135,50	135,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	39,30	—,—

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Bei unserm Fortzuge von Mocker sage ich allen Freunden und Bekannten sowie gleichzeitig meiner treuen Kundschaft im Namen meiner Familie ein **herzliches Lebewohl.**

J. Lucht,
Bäckermeister.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Hermann Becker in Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Juni 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 4. August 1902.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Aron Klein in Mocker** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. Juni 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 11. August 1902.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung von **400000 Stück Drainröhren** von 5—18 cm Lichtweite für das Ansiedelungsgut **Padniewo,** Kreis Mogilno, soll vergeben werden. Angebote nebst Röhrenproben sind bis **Sonnabend, den 16. August 1902,** vormittags $9^3/_4$ Uhr an das Bauamt der Königlichen Ansiedelungs-Komission in Posen, Mühlenstraße Nr. 12, einzusenden.

Berlitz School.

Der Anfang des englischen Kursus hat begonnen am 5. August, des russischen Kursus am 12. August.

Die Prospekte sind in der Schule und bei Herrn Buchhändler **Golembiewski** zu haben.

Berlitz School.

Der Anfang des **russischen** Kursus hat am 12. August begonnen.

Probestunde gratis.

Für Anfänger Dienstag, den 19., von 8 bis 9 Uhr abends.

Für Vorgeschrittene Mittwoch, den 20., von 8 bis 9 Uhr abends.

Fröbel=Seminar

Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet Töchter in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus zu **Kinderfräulein I. und II. Klasse aus** und bringt sie nach Beendigung desselben sogleich bei guten Herrschaften in Stellung. **Aufnahme an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Schulgeld monatlich 10 Mark. Außerhalbwohnende erhalten im Schulhause billige Pension.** Prospekte mit Lehrplan franko. Auch finden Fräulein, welche in Berlin Stellen in feinen Familien als **Kindergärtnerin, Stützen, Erzieherinnen suchen, zu jeder Zeit freundliche Aufnahme und billige Verpflegung mit Stellennachweis.** Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin und Stellenvermittlerin für feines Hauspersonal **Berlin,** Wilhelmstraße 10.

Wer erteilt mir Unterricht in:

Einfacher und doppelter Buchführung, Korrespondenz, Schreibmaschine, Schönschreiben? Gefl. Anerbieten **S. D. 1881** Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Einen Lehrling

sucht
Ed. Lannoch, B. Salomons Nachf.,
Friseur,
Thorn, Bachestraße 2.

Guter Klavierunterricht wird billig erteilt **Culmerstr.** 28, II r. Sprechstunden 3–5 Uhr.

Selbstständige Taillen- und Rockarbeiterinnen werden sof. eingest. Mellienstr. 84. Daselbst werden auch **Lehrmädchen** angenommen.
M. Mittelstädt, geb. Bugaiski

Ein j. Mädch. sucht v. sof. resp. 1. Okt. Stelle i Thorn a. Stütze. Gefl. Angeb unter **A. R. 100** postlag. Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung:

Die **Trottoirs** dürfen **nur** von Fußgängern benutzt werden; alles **Befahren,** auch **mit Karren,** Schlitten oder **Kinderfuhrwerk,** ingleichen das Tragen umfangreicher Lasten, **namentlich von großen Körben und Wassereimern,** sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben] ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis 3 Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884.

§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden- und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das Kriegerdenkmal herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Gleichzeitig bemerken wir zur Beachtung, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. **Es haben in letzter Zeit Dienstmädchen bestraft werden müssen, welche die Promenadenwege bezw. Trottoirs mit Kinderfuhrwerk befuhren, ohne den Fußgängern in verständiger Weise auszuweichen.**

Die Familien-Vorstände, Brotherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 26. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir haben unsere Tresoranlagen bedeutend erweitert und sind daher wieder in der Lage,

Schrankfächer (Safes)

in verschiedenen Größen mietsweise abzugeben. Auch nehmen wir **offene** und **geschlossene Depots** entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.

Uniformen und Ausrüstungsstücke

in sorgfältigster Ausführung
empfiehlt

B. Doliva, Artushof.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: $815^1/_2$ Millionen Mark.
Bankfonds " " " 1902: 271 "
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie. — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Margarine.

Erstklassiges Werk sucht für Thorn und Umgegend einen bei den Kolonialwarenhändlern und Bäckern **gut** eingeführten Vertreter. Die Firma stellt für **Bäcker Spezialmarken,** welche **fest, hart und trocken** sind, her. Offerten unter **M. 1000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein **großes Lager** in:

Reisekörben, Reisekoffern, Waschkörben, Wäscheleinen u. Klammern

empfehle zu billigsten Preisen.

Bestellungen und **Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt.

M. Sieckmann,
Schillerstraße 2.

Sturmvogel 1902.



Es ist das lange gesuchte, gute und billige Rad. Feinste Präzisionsarbeit, Grösste Stabilität, Höchste Eleganz, Niedrigster Preis.

Man verlange unsere Preisliste.
Nähmaschinen und Fahrradteile.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel"
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 33.

Achtung!

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **neuerrichtete**

Wiener Fein-Plätterei

zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll
Frau **Emma Behrendt,**
Gerechtestraße 31, 1 Tr.

Spezial - Geschäft für Bilder-Einrahmungen

Große Auswahl
in modernen **Gold- u. Politurleisten.**
Saubere Ausführung, äußerst billig.

Robert Mallohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.



Damenkleider

werden gutsitzend in eleganter wie auch einfacher Ausführung billig angefertigt **Seglerstraße 13,** 2 Tr. nach vorn.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte **altrenommierte**

Färberei und Haupt=Etablissement

für chemische Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe rc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn, nur Mauerstraße 36,** zwischen Breite- u. Schuhmacherstraße.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- und Hypotheken-Kapital rc streng diskret in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim

Wer borgt einem jungen Kaufmann gegen Verpfändung einer Lebensversicherungspolice auf 1/4 Jahr **150 Mark** gegen hohe Vergütung. Angeb. bitte u. **G. 100** Geschäftsstelle d. Ztg.

25000 Mark

a 6 % goldsichern Hypothek, hinter Landschaftsgeldern sofort anderweitig **zu zedieren.** Offerten unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein fast neues

Brennabor-Herrenfahrrad

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Plüschgarnitur

(rot, Sopha, 2 Sessel), gut erhalten, billig zu verkaufen
Albrechtstraße 2, 2 Tr. rechts.

Meine anerkannt gute

Strick-Wolle

ist frisch eingetroffen und in allen Preislagen vorrätig.

A. Petersilge,
Schloßstr. 9. — Ecke Breitestr.
(Schützenhaus).

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 14. August 1902.

Grosses Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Ausgewähltes Programm.
Anfang 6 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf an den bekannten Stellen Einzelperson 20 Pf, Familienbillets (giltig für 3 Personen) 40 Pf. An der Kasse: Einzelperson 25 Pf, Familienbillets 50 Pf, von 8 Uhr ab Schnittbillets 15 Pf.

Umsonst

legen wir jedem Besteller unserer aus nur edlen reifen Tabaken hergestellten Zigarren folgend bei: bei 300 St. 1 hocheleg. Kaiserbörse aus echtem Seehundleder, bei 500 St. 1 hochfeine Zigarrenetui oder Brieftasche.

Wir versenden nach allen Orten franko Nachnahme.

Garantie Umtausch oder Betrag voll zurück.

500	**Cuba-Pflanzer**	M. 7.70
1000	" "	" 14.30
300	**La Emma**	" 8.--
500	" "	" 12.—
300	**Ankona**	" 11.—
500	"	" 17.—
300	**Flor de Cuba**	" 12.—
500	" " "	" 18.—
300	**Pikant**	" 14.50
500	"	" 21.—
300	**Kosmos**	" 18.50
500	"	" 30.--

Wir garantieren **ausdrücklich** für **tadellosen Brand, hochfeines, pikantes Aroma** und **vollständig abgelagerte** Ware.

Handmuster werden nicht abgegeben.

Gebrüder Scheufele
Nürnberg Nr. 27.

Ital. Tafel-Weintrauben

Pfund **50** Pf empfiehlt
Hugo Eromin.

Frischen

Leck-Honig

Pfund **65** Pf
offeriert, so lange der Vorrat reicht,
Carl Sackriss,
Schuhmacherstraße 26.

Kirschsaft frisch von der Presse, auf Wunsch frei i. Hs.
Dr. Herzfeld & Lissner.
Mocker, Lindenstr. Fernsprecher 298.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Lemon Squash,

alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk in Patentflaschen à **10** Pf. offeriert
F. A. Hegilowski,
Culmerstraße 9.

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke, Nasenröte rc. ist d. echte Radebeuler: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** a St 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co.**

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 39 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's,** Hoflieferant, **Zahnpasta** (Odontine) **3 mal prämiirt,** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser Orient-Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901,** in 6–8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 84, Königgrätzerstr. 69

Mittwochs - Konzert
TIVOLI.

Auserwähltes Programm.
Streich- und Militär-Musik.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Eintrittspreis **20** Pfg. pro Person, Schnittbillets von 1/2 10 Uhr **10** Pfg.
Henning. **Fisch.**

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Das Bildschießen

findet am 15. und 16. August statt.
An beiden Tagen:

Großes Konzert

von der ganzen Kapelle Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang **8** Uhr. Eintritt **20** Pf.
Von **9** Uhr ab **10** Pf.
Mitglieder haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Viktoriatheater.

Donnerstag, den 14. August.
Zum 2. Male:
Liselott.
Freitag, den 15. August.
Benefiz für **Anna Sivrée:**
Hasemanns Töchter.

Mellienstrasse Nr. 8 ist ein

Gartengrundstück „Villa Martha"

sogleich oder per 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Coppernicusstr. 18,** pt.

Ein Laden

nebst **Arbeitsraum u Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski.

Ein großer Laden, ein Lagerkeller

und eine

kleine Hinterwohnung

von 3 Zimmern, Küche sowie Keller und Dachkammer per sofort bezw. vom 1. Oktober ab zu vermieten.
G. Immanns.

Die von Herrn Hauptm. **Brentano** innegehabte

Wohnung

Brückenstraße Nr. 11, III. Etage ist versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Brückenstraße 11, 1 Tr.

Eine Wohnung

2 Zimmer und Zubehör. Preis 192 Mk. zu vermieten. **Gerberstraße 23.**

Parterre=Wohnung

von 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör **Bachestraße 10** zum 1./10. zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine kleine, freundliche

Hofwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in unserem Hause **Breitestr. 37. II** an ruhige Mieter unter günstig. Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober cr. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

2 Wohnungen von 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieten Culmer Vorstadt 42.

Unmöbliertes, großes, 3fenstriges

Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen
Culmerstraße 28, im Laden

Mbl. Zim. m. Pens. f. 1–2 Herren bill. zu verm. Schuhmacherstraße 24, II r.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 189. Donnerstag, den 14. August. 1902.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Riemann.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

„Ich denke, Du könntest mich begleiten, Bruno. Du warst schon als Knabe hier und mit Farmer Redburn wohl bekannt. Ich habe die größte Hochschätzung für ihn und wünsche es zu zeigen."

„Mein lieber Onkel, Dir zu Gefallen kann ich Alles, sogar einer ländlichen Trauung beiwohnen," entgegnete Bruno Esmond lachend. „Ich hatte ganz darauf vergessen, bis ich Dich in dem Kleidungsstück sah, das Du selten hier trägst: einem schwarzen Frack."

„Du hast den Deinigen wohl bei Dir?" fragte der Gutsherr. „Geh' und kleide Dich an. In fünf Minuten wird der Wagen vorfahren."

„Meine Toilette wird kaum zwei Minuten in Anspruch nehmen," sagte Hauptmann Esmond leichthin. „Erlaube, daß ich zuerst meine Cigarette beendige, und ich werde zu Deinen Diensten sein, ehe der Wagen da ist."

„Ich glaubte, Dein neuer Bursche sei ein ungeschickter Tölpel," bemerkte der Gutsherr lächelnd. „Kann er Dich in zwei Minuten in den Hochzeitsstaat kleiden?"

„O, dazu ist er gewandt genug," war die gleichgiltige Entgegnung.

„Ich wundere mich, daß Du Ritson — nicht wahr, so hieß sein Vorgänger? — gehen ließest."

Ein leichter Schatten legte sich über Brunos Gesicht.

„Er wünschte sich zu verbessern," entgegnete er, den Rest seiner Cigarette wegwerfend. „Ein geldbedürftiger Offizier giebt keinen idealen Dienstherrn ab."

„In der That, Du siehst sehr geldbedürftig aus!" sagte der Onkel mit leichtem Spott. „Und ohne Zweifel lebst Du auch, als wenn Du es wärest!"

Der junge Mann lächelte, eine Reihe weißer Zähne unter seinem blonden Schnurrbart zeigend, aber das Lächeln drang nicht bis zu den Augen auf, diese behielten ihren kalten, düsteren Blick. Bruno Esmond war ein auffallend schöner Mann von fünf- oder sechsundzwanzig Jahren, von hohem, schlankem Wuchs und distinguirtem Aeußern. Zwischen ihm und dem Gutsherrn bestand keine Aehnlichkeit, obschon er dessen Brudersohn war, den die Leute gewöhnlich als den Erben von Esmond Hall betrachteten.

Die beiden Herren promenirten gerade im Junisonnenschein auf der Terrasse vor den Fenstern des Speisezimmers, als das Geläute der Hochzeitsglocken ihr Ohr erreichte und den Gutsherrn an sein Vorhaben erinnerte, bei der Trauung der einzigen Tochter des Pächters anwesend zu sein. Wie schon erwähnt, trug er bereits das für solche Gelegenheiten unerläßliche Kleidungsstück und eine weiße Blüthe zierte sein Knopfloch.

Eine Minute lang blickte der Gutsherr gedankenvoll dem Neffen nach, als dieser in das Haus ging, dann aber nahm er achselzuckend seine Promenade wieder auf.

„Wenn sie ihm nicht ganz gleichgültig wäre, könnte er die Sache nicht so kühl nehmen," murmelte er. „Ich muß mich geirrt haben und doch sah er so eigenthümlich aus, als ich ihm von ihrer bevorstehenden Heirath sagte! Ich verabscheue diese bleichen, indolenten Frauenzimmer, sie sind immer gefährlich. Und dazu ist sie so schön! In London würde sie all diese steifen, sogenannten Schönheiten in den Schatten gestellt haben! Nun, in einer Stunde wird sie Frau Martyn sein und damit ist alle Gefahr vorüber! Wäre es die Andere gewesen — wenn Bruno für diese eine Neigung faßt, wird ihm, von meiner Seite wenigstens, nichts im Wege stehen. Sie ist ein prächtiges Mädchen, rein und gesund an Leib und Seele!"

Der nachdenkliche Ausdruck in seinen Zügen vertiefte sich, als er langsam die Terrasse auf und ab schritt. Während der letzten Jahre hatte er sich daran gewöhnt, Bruno als seinen Erben zu betrachten. Er war sein nächster Verwandter, und es war billig und recht, daß er das Heim seiner Ahnen erben solle, da der ältere Zweig erloschen war. Aber zwischen den beiden Männern bestand keine wirkliche Zuneigung. Vielleicht sieht der Besitzer einer großen Domäne niemals mit Gleichmuth auf den Mann, der nach ihm diese Ländereien sein eigen nennen wird, vielleicht auch war der Gutsherr zu stolz und reservirt, um sich herzlich an Jemand anzuschließen. Bruno war sich wohl bewußt, daß er dem Onkel wenig sympathisch sei, und wand sich manchmal unter dessen kalten Sarkasmen, aber der alte Herr war freigebig in Geldangelegenheiten und schien ein sehr gutes Verständniß zu haben für die Bedürfnisse eines flotten Kavallerieoffiziers.

Dies war Brunos erster Besuch nach einer mehrjährigen Abwesenheit in Indien, und der Gutsherr hatte am vorhergehenden Abend mit einigem Staunen die Ankündigung gehört, daß er vor Ende der Woche dienstlich nach London zurückkehren müsse.

„Aber ich werde in einigen Tagen wiederkommen, wenn Du mich haben willst, Onkel," hatte er wie fragend beigefügt.

„Deine Zimmer sind stets in Bereitschaft," war Herrn Esmonds kühle Entgegnung gewesen und dann war nichts weiter über die Sache gesprochen worden. Aber an diesem Morgen hatte der junge Offizier einen Fahrplan verlangt und sorgfältig Ankunft und Abgang der Londoner Züge in sein elegantes Taschenbuch notirt.

Jetzt fuhr der Wagen vor; die Laternenhalter waren mit Blumen gefüllt, das silberbeschlagene Geschirr funkelte in der Sonne. Auch die Dienerschaft trug schmucke, weiße Sträußchen, gerade als ob der Gutsherr angeordnet, daß die junge Braut auf jede Weise geehrt werden solle. Er hatte in der That eine seiner Equipagen für Meta zur Verfügung gestellt, doch sein Anerbieten war dankbar, aber entschieden abgelehnt worden. Der Weg zur Kirche war nicht weit, und Herr Redburn wünschte, daß die Braut an seinem Arm zu Fuß dahin gehen solle.

„Alle Wetter, Onkel," sagte Hauptmann Esmond lächelnd, als er in feinster Toilette, eine Orchidee im Knopfloch, die steinernen Stufen hinunter schritt, „das

ist ja ein großartiger Aufzug, der sich fast bei einer Hochzeit im Westende Londons sehen lassen könnte!"

„Und der nicht zu gut ist für eine Hochzeit in Fairbridge," entgegnete der Gutsherr kalt, in den Wagen einsteigend.

Bruno biß sich ärgerlich auf die Lippe. So ruhig als er derartige Abfertigungen gewöhnlich zu ertragen pflegte, so fühlte sich sein Stolz doch stets empfindlich dadurch verletzt, und heute befand er sich in einem Zustand nervöser Gereiztheit, der es ihm schwer machte, seine Gelassenheit zu bewahren. Er dachte fortwährend daran, welche Neuigkeit sie beim Eintreffen in der Kirche erwarten würde.

Die Fahrt war kurz und wurde fast schweigend zurückgelegt. Der Gutsherr lehnte sich zurück und seine Augen schweiften mit forschenden Blicken über den Park, begegneten jedoch überall der vollkommensten Ordnung. Die Gärtner in Esmondhall pflegten ihre Arbeit stets aufs beste zu verrichten, denn sie wußten, daß der alte Herr die kleinste Nachlässigkeit entdecken würde. Bruno blickte düster vor sich hin; seine Hand zupfte nervös an einem Ende des seidigen Schnurrbarts, der gewöhnlich ein Gegenstand zärtlichster Sorge war, und solch rauhe Behandlung verübeln mußte.

Die Glocken klangen noch immer, als der Wagen sein Ziel erreicht hatte. Auf dem Kirchhof standen, leise mit einander plaudernd, einige Dorfbewohner in ihren Sonntagskleidern und erwarteten die Hochzeitsgesellschaft. Sie verstummten, als sie den Gutsherrn mit seinem Neffen eintreten sahen und blickten halb verlegen auf die beiden vornehmen Herren. Der Gutsherr erwiderte die Knixe der Frauen und die etwas ungeschickten Verneigungen der Männer mit höflichem, aber kaltem Gruß, während Hauptmann Esmond die Augen nicht vom Boden erhob; alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen, er sah in der hellen Morgensonne todtenbleich aus.

„Der junge Herr wird niemals solch ein Mann werden wie der alte," flüsterte ein alter Farmarbeiter seinem Begleiter zu. „Er sieht aus, als ob eine Anzahl saftige, englische Beefsteaks ihm gut thun würden nach seinem Leben in der Fremde."

Fräulein Palmer, die Schwester des Pfarrers, eine lebhafte, etwa fünfzigjährige Dame, empfing die Herren unter der Kirchenthür.

„Treten Sie ein und sehen Sie sich die Kirche an, Herr Esmond," sagte sie eifrig. „Dank Ihrer Güte, ist sie schöner geziert, wie je zuvor. Ah, Herr Hauptmann, wie befinden Sie sich? Also auch Sie wollen unserer schönen Braut die Ehre anthun?"

Onkel und Neffe folgten nun der gesprächigen Dame in die Kirche; diese war ein schönes, altes Gebäude, dessen gemalte Fenster und prächtig geschnitzte Stühle in der Grafschaft eine gewisse Berühmtheit erlangt hatten. Heute zeigte sie sich von ihrer besten Seite, denn die Sonne strömte durch die farbigen Scheiben herein und beleuchtete die herrlichen Palmengruppen und die Fülle von weißen Blumen, welche überall geschmackvoll vertheilt waren.

Viele der eichenen Stühle waren schon voll besetzt, denn Meta Redburns Schönheit war weit und breit bekannt, und ihren Vater schätzte Jedermann als tüchtigen, fleißigen Arbeiter, als einen Ehrenmann in jeder Beziehung. Der Eintritt des Gutsherrn verursachte unter den Anwesenden eine kleine Erregung, die sich noch steigerte durch das Erscheinen des schönen, stattlichen jungen Mannes mit der Orchidee im Knopfloch, der seinem Onkel durch das Schiff der Kirche folgte, einen seltsam starren Ausdruck in dem schönen Gesicht.

„Mein Bruder ist noch in der Sakristei beschäftigt," flüsterte Fräulein Palmer aufgeregt. „Sind nicht jene weißen Lilien herrlich anzusehen? Es war so gütig von Ihnen, Herr Esmond, uns so freigebig zu Hilfe zu kommen und — ei, was bedeutet dies?"

Das Geläute hatte plötzlich mit einem schrillen Mißklang abgebrochen, als ob es unerwartet mit rauher Hand zum Schweigen gebracht worden wäre.

Ein Murmeln ging durch die Kirche, überrascht schauten die Leute einander an und Fräulein Palmer zeigte eine besorgte Miene. Hauptmann Esmond trat einige Schritte vor und blickte starr auf den Altarteppich nieder, wie gefesselt von seiner Schönheit, die ihm doch ziemlich vertraut sein mußte. Die so plötzlich eingetretene Stille schien etwas Ominöses an sich zu haben, und Jedermann war sich eines Gefühles banger Erwartung bewußt.

Aber im nächsten Augenblick wandte sich Aller Aufmerksamkeit dem Pfarrer zu, der hastig die Sakristei verließ. Sein Gesicht war fast so weiß, wie der Chorrock, den er bereits angelegt; in der Hand hielt er einen Zettel, und als er auf den Gutsherrn zutrat, zitterten seine Finger dermaßen, daß sie das Papier kaum festzuhalten vermochten.

„Etwas Schreckliches ist passirt, Herr Esmond," sagte er mit leiser, bebender Stimme. „Herr Martyn wurde heute mit Tagesanbruch todt — ermordet, wie man befürchtet — auf der Straße gefunden, und Fräulein Meta ist aus dem Hause spurlos verschwunden.

„Ermordet!" wiederholte eine entsetzte Stimme hinter ihm. Es war die Bruno Edmonds, der sich mit zitternder Hand auf einen der geschnitzten Stühle stützte. „Ermordet? Unmöglich!"

„Ich wünschte, es wäre so," antwortete der Pfarrer traurig. „Ein so furchtbares Ereigniß ist noch nie in meiner Gemeinde vorgekommen. Doktor Ruland schreibt mir diese Zeilen, bittet mich, das Geläute einzustellen, die Nachricht bekannt zu machen und sogleich auf die Farm zu kommen. Auch soll ich Sie um Ihre Begleitung ersuchen, Herr Esmond."

„Gewiß komme ich," versetzte der Gutsherr ruhig. Er hatte sich leicht verfärbt, aber sein Benehmen war gelassen und kaltblütig wie gewöhnlich. „Mein Wagen ist draußen, Fräulein Palmer wird mit uns kommen, hoffe ich."

„Ja, ja," versetzte die Dame, die, trotzdem sie todtenbleich geworden, sich eine gewisse Fassung bewahrt hatte. „Georg Martyn ermordet, Meta verschwunden! Wie entsetzlich!"

Tief erschüttert theilte der Pfarrer der harrenden Gemeinde die Trauerkunde mit und ermahnte sie mit ernsten Worten, sich ruhig und anständig nach Hause zu begeben. Aber in ihrer Aufregung hörten die Leute kaum auf ihn; Hals über Kopf verließen sie das Gotteshaus, stürmten über den Kirchhof und überschütteten Doktor Rulands Boten mit einer solchen Fluth von Fragen, daß der arme Bursche aufs Gerathewohl antwortete und zahlreiche falsche Gerüchte verschuldete, die allgemein geglaubt wurden, bis der wirkliche Sachverhalt in die Oeffentlichkeit drang.

Allein auch der gebildete Theil der Kirchenbesucher war über das schreckliche Ereigniß nicht wenig erregt, zu erregt in der That, um die außerordentliche Bestürzung Hauptmann Esmonds zu bemerken, der mit fahlem Antlitz an einen Pfeiler gelehnt stand, als ob er dessen Stütze nicht entbehren könne. Und doch war Bruno Esmond Soldat und an tragische Vorfälle gewöhnt, und man hätte erwarten können, daß er mit mehr Fassung von einem verübten Mord höre, als ein friedlicher Landpfarrer. Aber dies war nicht der Fall, denn als er den Andern durch das Schiff der Kirche folgte, fühlte er sich so matt und elend, daß er Mühe hatte, seine auffallende Erregung dem Onkel zu verbergen.

Während dieser Fräulein Palmer beim Einsteigen behilflich war, wandte sich Bruno hastig zu Doktor Rulands Diener, der mit verstörter Miene zur Seite stand.

„Sagten Sie, Herr Martyn sei todt?" fragte er leise. „Ist es nicht ein Anfall, eine vorübergehende Bewußtlosigkeit?"

„Er ist mausetodt, Sir," versetzte der Mann ohne Zaudern. „Mein Herr sagt, er sei schon einige Stunden todt gewesen, als sie ihn fanden. Es ist eine schreckliche Geschichte, Sir."

„So ist es," sagte Hauptmann Esmond schaudernd, und trat an den Wagen heran.

„Werde ich aber nicht im Wege sein, Onkel?" fragte er mit leichtem Zögern. „Ich kenne die Familie eigentlich nur sehr wenig, aber ich brauche ja das Haus nicht zu betreten, und kann mich vielleicht auf irgend eine Weise nützlich machen."

„Komme mit, auf alle Fälle," sagte der Gutsherr herzlicher, wie gewöhnlich. „Vielleicht kannst Du Dich wirklich nützlich machen, aber davon ganz abgesehen, ist es mir lieb, Dich bei mir zu haben. Bei derartigen Gelegenheiten," fügte er mit einem Anflug von Bitterkeit bei, „fange ich an, mir bewußt zu werden, daß ich kein junger Mann mehr bin."

(Fortsetzung folgt.)

Ihr Junge.

Novellette von A. Neuschütz.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Mutter Häberle hantirte geschäftig in ihrem Häuschen. — Alles hatte sie zum Empfang des Einzigen blitzblank gescheuert und geputzt. Monatelang hatten sie sich nicht gesehen, und nun war endlich die sehnlichst erwartete Zeit des Wiedersehens gekommen.

Was er blos sagen, wie er freudig erstaunen würde, der Adolphle, wenn er erfuhr, daß sie schon für ihn droben auf dem Schlosse die Brautwerberin gemacht. Sie hatte sich's nun einmal vorgenommen, ihn vor ihrem Ende erst noch versorgt zu wissen, denn sie konnte schneller, als man dachte, einmal sterben. In der letzten Zeit war es ihr immer so eigenthümlich zu Muthe gewesen, sie wußte es selbst nicht zu sagen, wie . . . . es konnte nicht allein die Sehnsucht nach dem fernen Sohn sein . . . und sie hatte immer so viel an den Tod denken müssen. Da wollte sie ihn doch erst gerne noch glücklich sehen, und wenn auch nur für eine kurze Spanne Zeit sich an seinem jungen Glücke freuen und doppelt glücklich mit ihm sein. Dann wollte sie gern — wenn es so bestimmt war — die alten müden Augen für immer schließen.

Sie hätte ihm gern eine leise Andeutung von ihrem Projekt gemacht, wie konnte sie aber? Das gnädige Fräulein schrieb für sie die Briefe an den Adolph, sie hatte sich in ihrer unbegrenzten Liebenswürdigkeit selbst dazu erboten, weil sie, Mutter Häberle, schreiben gar nicht und lesen erst mühsam in späteren Jahren ein wenig gelernt hatte.

Wie ihr das Herz klopfte . . . . sie sah immer wieder nach der Uhr . . . nun waren es nur noch wenige Stunden. In fieberhafter Erregung traf sie ihre letzten Vorbereitungen. Es wurde ihr heiß dabei in dem kleinen, niederen Zimmer, sie mußte das Fenster öffnen.

Endlich war alles fertig und zum Empfang bereit . . . sogar das Wasser im Kaffeetopf war schon übergelaufen und brodelte lustig fort . . . sie wollte es nur immer kochend erhalten, denn es war draußen bitter kalt, der Schnee knirschte unter den Füßen, da sollte der Adolph gleich den Trank heiß und frisch haben, wenn er kam.

Traulich und gemüthlich war es bei aller Aermlichkeit in der kleinen Stube doch. — Auf dem Tisch stand der große Festkuchen, den Mutter Häberle gebacken, zum Anschneiden bereit, ihr Heiligthum, die buntblumigen Tassen, dabei. Auf dem Tisch lagen die Gaben, die schon am Vormittag vom Schlosse gekommen waren: warme Kleidungsstücke, Stollen, Aepfel, Nüsse und andere Lebensmittel für die Mutter, Wein, Geld und Cigarren für den „Herrn Corporal", so hatte man extra bemerken lassen, und das gnädige Fräulein hatte versprochen, selbst einmal herunter zu kommen. An beiden Ecken standen blankgeputzte dreiarmige Blechleuchter mit dicken Kerzen.

Die Alte trippelte unruhig hin und her; nun dauerte es aber gar nicht mehr lange, so war er da . . . Sie nahm wieder und wieder den großen, hochrothen, wollenen Shawl zur Hand, den sie für ihr „Büeble" gestrickt hatte, und die dicken Socken, damit er sich nicht erkälten sollte, und betrachtete und befühlte Beides wohlgefällig. Dann strich sie dem behaglich schnurrenden Kater über das weiche, glänzende Fell und rückte hier und da etwas zurecht.

Jetzt . . . die alte Wanduhr holte zu lautem Schlage aus . . ., sechs! Nun mußte er aber jeden Augenblick kommen . . . von der Haltestelle waren es kaum zwanzig Minuten — sie brannte die Lichter an . . . und festlich heller Glanz erfüllte im Nu das trauliche Gemach.

Da . . . Tritte vor der Thür . . der Schnee wurde von den Füßen gestampft . . . o Gott . . . ihr wurde mit einem Male so eigen . . . ein Zittern ging durch ihre Glieder . . . ein förmliches Angstgefühl kroch ihr ans Herz . . . dieses klopfte und pochte heftig . . . zum Zerspringen . . . sie mußte sich schnell in ihren alten Stuhl am Ofen setzen . . . die Thür flog auf . . .

„Grüeß Gott, moi Adolphle . . . moi liab's Büeble . . ." rief sie mit erstickter Stimme, und steckte die zitternden Arme aus.

„Muatterle . . . moi liabs, liabs, guet's Muatterle . . . da hoscht me nu . . ." Sie lagen sich in den Armen . . . Mutter und Sohn . . . Beide glückselig und Beide feuchten Auges.

Aber — da war noch Jemand mitgekommen! Mit weitaufgerissenen Augen starrte Mutter Häberle die fremde Erscheinung an. — Die schlanke, zierliche Gestalt . . . die, sich so vertraulich nähernd, ihr die die Hand entgegenstreckte . . . das frische, junge, von blondem Haar Haar umrahmte Gesicht mit dem lebhaften Ausdruck.

„Moi Waible . . . Muatterle . . . moi jung's liab's Waible . . . moi Töchterle . . . sell isch d' Ueberraschung, vo dera i g'schriabe hent i wollt d'r a Froide mache, woil D' imma g'wünscht hoscht, des i ma a Fraule nemma . . . des i Diar e Töchterle bringe soll. — Nu hent in Diar oins 'bracht . . . mer habe uns hoit früh z'samme gäbe lasse, sind nacha gloi abg'fahre und foire nu boim Muatterle Hochzoit . . . gelt Muatterle . . . a reacht vergnügte Hochzoit?"

Die Blicke der alten Frau irrten unruhig von Einem zum Andern. Der blühende, kraftstrotzende Bursche in der schmucken, kleidsamen Uniform . . . hier das junge Geschöpf mit dem hübschen blonden Kopf und den hellen Augen . . . das nun nach Ablegen von Hut und Jacket im knappanliegenden, nagelneuen schwarzen Kleide — ihrem Brautkleide — vor ihr stand . . . . sein junges Fraule . . . und ihre eigenen Pläne mit der Baronesse, die nun zu Wasser geworden waren. Sie athmete erleichtert auf . . . . ihr Wunsch war erfüllt, er hatte ein Weib, das ihn liebte, und für ihn sorgte, und stand dann nicht mehr so ganz allein in der Welt, wenn sie . . .

„Muatterle, giab uns Doina Sega."

Die Beiden knieten vor ihr nieder. Sie legte die zitternden Hände auf die jungen Köpfe, ihr Augen füllten sich mit Thränen, und es dauerte geraume Zeit, ehe es ihr gelang, Worte zu finden.

„Behüet Uich Gott der Herra und soi Uich gnädi und die hoilige Jungfrau walte üaba Uich und älle Hoilige möge Uich geloite," sprach sie feierlich mit versagender Stimme.

Ihr Blick wurde starr, der Kopf sank hintenüber, die Hände fielen kraftlos herab. Das junge Paar sprang erschrocken empor.

„Muatterle," schrie der junge Mann angstvoll auf, „Muatterle . . . . was hoscht . . . was isch mit Diar?!"

„Muatterle," rief auch das junge Weib. „Muatterle!"

Da bewegten sich die welken, blassen Lippen noch einmal in unhörbarem Flüstern, die Hände falteten sich nach wiederholtem Bemühen, die Lider fielen müde herab, die treuen, guten Augen schlossen sich für immer.

„Muatterle . . . o Gott Muatterle . . . dees darfscht uns net athue . . . dees net . . .!" schrie Adolph auf, in wildem Schmerze sich niederwerfend. Er streichelte die alten, abgearbeiteten Hände und schüttelte sie. „Muatterle, so heer' me do . . . Muatterle . . . doi Bueble . . . darfscht no lange nimma vo uns ganga, Muatterle . . allwoil no net . . . mueßt no lang boi uns bloibe . . . Di no mit uns froie und glückli soi . . . bischt imma so a guats, a liabs Muatterle g'wäse . . . so e reachts wia's soi soll . . . brauchscht jetzt nimma mehr so alloi z' soi und z' schaffa . . . guet hent sollscht es jetzt . . . nur läbe sollscht . . . nur dabloibe . . . nur bei uns so. . . . heerscht Muatterle? . . . Nur net vo uns ganga . . . nur dees net . . . vo unsa junge Glück!"

Aber sie hörte es nicht mehr, all den Jammer und das herzzerreißende Klagen; still war sie hinüber gegangen . . . Freude und Aufregung hatten sie getödtet.

Die Kerzen brannten knisternd herab und warfen im Erlöschen noch einen letzten hellen Schein auf das bleiche Antlitz, auf dem ein stiller, hehrer Frieden lag. Es wurde wieder düster im Zimmer, nur die kleine Lampe verbreitete ein mattes Licht. Die alte Uhr tickte laut und lustig weiter, die Katze schnurrte unbekümmert zu Häupten der entschlafenen Herrin, und die beiden jungen Menschenkinder, die so vergnügt, mit dem Herzen voll seligem Hoffen und Glück gekommen waren, lagen noch lange tief erschüttert auf den Knien und schluchzten fassungslos.



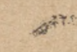
Poesie-Album.

Edelweiß.

Droben auf dem hohen Berge
Blüht das keusche Edelweiß.
Sein Gespiele ist der Sturmwind
Und sein Bett das Gletschereis.

Herbstschnee zieht die Leichendecke
Ueber seine keusche Brust
Leise schlummert sich's zu Tode,
Lust und Leides unbewußt.

Phil. K. Albrecht.



An eine Braut.

Sonnenschein und Regen wandern
Auf dem Antlitz jeder Braut;
Sei getrost und schau' die Andern,
Wie sie forschend Dich geschaut.

Fühlt er tiefer sich, so heb' ihn
Und entwaffne rauhe Art,
Mit der Klugheit, Kind, beleb' ihn,
Mild're, ist sein Sinn zu hart.

Nicht in zündend heißem Streite,
Nicht, wie Stahl entflammt den Stein,
Wie ein Engel aufwärts leite:
Und Ihr werdet glücklich sein.



Gefälschte Nahrungsmittel.

Es ist durchaus nicht so gleichgültig, wo unsere Hausfrauen und Dienstboten ihre Einkäufe besorgen. Man sei in der Wahl seiner Lieferanten sehr vorsichtig und erkundige sich erst nach ihrer Solidität, ihren Garantieleistungen, bevor man ihnen sein Vertrauen und seine Kundschaft schenkt. Sobald wir ein Geschäft zu unserem ständigen Lieferanten erkoren haben, so ist dies immer ein Vertrauensbeweis, denn wir können unmöglich alle Bedürfnisse auf ihre Unverfälschtheit prüfen. Erschreckend endlos und mannigfach ist das Gebiet der Nahrungsmittelfälschung; die nachfolgenden Angaben sind nur Streiflichter dieses betrügerischen Verfahrens.

Vor Allem betrachten wir unsere beliebtesten Getränke. Bier wie Wein wird gewässert, und wenn letzterer zu farb- und geschmacklos wird, erhält er einen Zusatz von Saccharin und Farbstoffen. Milch wird, wenn nicht gewässert, so doch sehr oft abgerahmt und dann mit eingerührtem Mehl oder Soda wieder dicklich gemacht. Auch Rum wie Liköre werden mit Wasser oder Spiritus gestreckt und gewöhnlicher Essig wird in feinen Weinessig durch Karamel verwandelt. Thee wird schon an der Quelle in China mit ungelöschtem Kalk vermischt und mit Beigabe verschiedener Kräuter wieder duftend gemacht. Unter billigen Thee werden auch schon einmal gebrühte und wieder getrocknete Theeblätter gemengt. Schokolade wird mit Mehl und Farbstoffen, wie Kokosfett und Margarine beschwert. Unter Kakaopulver kommen gepulverte Kakaoschalen und Pottasche. Auch gemahlener Kaffee wird gefälscht mit Zichorie und Kaffeesatz. Feigenkaffee erhält eine Beigabe von Sand, gestoßenen Holztheilchen und Zichorien u. s. w.

Ein weites Feld haben sich die Nahrungsmittelfälscher auf dem Gebiete der Gewürze errungen. Wie vielerlei fremde Stoffe werden dem Zimmt beigegeben: Pulver von Mandelkernen, Nußschalen, Kakaoschalen, Reiskleie u. s. w. Der Stangenzimmt wird mit Erde gefüllt und beschwert. Gemahlener Pfeffer muß sich eine Mischung mit pulverisirten Olivenkernen, Kohlen, Pfefferfruchtschalen, Sand und Erde gefallen lassen. In Piment kommen Kakaoschalen, in Safran Sandelholz, in Paprika Zichorie, in Zichorie Braunkohle u. s. w. vor.

Ferner werden alle feinen Mehlsorten mit geringeren vermischt, wird Honig mit Leim, Himbeer- wie Apfel-Marmelade mit Syrup, Saccharin und Farbstoffen vermengt. Eierteigwaren werden ohne Eier fabrizirt und dann künstlich etwas gelb gefärbt. Die Butter erhält Margarinemischung, Schweinefett einen Zusatz von Cotton-Oel und Rindertalg. Olivenöl wird mit Sesamöl, und Sesamöl mit Baumwollensamenöl gefälscht. In Fenchelöl kommt Leim.

Große Vorsicht ist beim Einkaufen von Konserven und farbenreichen Zuckerwaren zu beobachten. Sie werden alle mit den schädlichsten Salzen, wie Zink, Zinn, Kupfer, Arsenik, mit Safran und Borsäure gefärbt und konservirt.

Eine Unmöglichkeit ist es, alle vorkommenden Fälschungen der Nahrungsmittel anzuführen. Es ließen sich Bücher darüber schreiben; aber die aufgezählten Beispiele werden wohl genügen, um selbst Unerfahrene und Leichtsinnige auf die Gefahr, die uns durch schlechte Genußmittel droht, aufmerksam zu machen, und sie zu veranlassen, nicht durch Gleichgültigkeit und Unverstand gewissenlose Lieferanten zu unterstützen.



Küche und Keller.

Hausfrauensuppe.

Man wiegt zwei Zwiebeln fein, dünstet sie in 30 Gramm Butter gar, giebt soviel kochendes Wasser daran, als man Suppe bedarf, salzt und kocht dies 20 Minuten. Indes röstet man Semmelscheiben lichtbraun und verquirlt ¼ Liter dicken sauren Rahm mit 3 Eigelb. Man zieht die Suppe damit ab und richtet sie über den Semmelscheiben an.



Grüne Bohnen gebrauchsfertig einzulegen.

Wenn die Bohnen fein geschnitten oder gebrochen und sodann gewaschen sind, kocht man sie mit Fleischbrühe (auf 3 Liter Bohnen rechnet man 1 Pfund Hammelfleisch oder Rindfleisch), vielem Pfefferkraut und Salz halbweich, füllt sie sodann in Blechbüchsen, wobei man darauf zu achten hat, daß sie mit der Fleischbrühe bedeckt sind, löthet sie zu und kocht sie 1 bis 1½ Stunde. Sie müssen in dem Wasserbade erkalten und werden dann herausgenommen, abgetrocknet und im Keller verwahrt. Beim Gebrauch werden sie in der geschlossenen Blechbüchse in kochendes Wasser gelegt und darin aufgekocht. Dann erst öffnet man die Büchse, nimmt die sehr wohlschmeckenden fertigen Bohnen heraus und servirt sie, nach Wunsch mit frischer Butter oder einem dünnen Buttermehl verrührt.



Für fleißige Hände.

Kasten für Backwerk.

Das beste Aufbewahrungsgefäß für Backwerk während der warmen Jahreszeit ist ein Kasten aus Blech. In einem größeren Haushalt, in welchem man englische Kakes, Thee oder Schokolade gern im Großen einkauft, findet sich ein solcher Kasten zweifellos vor. Um ihm nun, zum Aufstellen auf das Büffett und selbst zuweilen auf den Tisch, ein hübsches Aussehen zu geben, streicht man diesen entweder mit schwarzer oder mit grauer Oelfarbe an. Letztere sieht am hübschesten etwas abschattirt, unten dunkler und oben heller gehalten, aus. Bei schwarzer Oelfarbe ist jedenfalls ein doppelter Anstrich erforderlich. Ist der gewählte Grundton auf dem Blechkasten und Deckel, den man vorher mittelst Scharniere an der Rückwand befestigt hat, gut und fest getrocknet, so führt man darauf ein Muster aus. Hübsch und passend nimmt sich z. B. ein Geranke von Mohn, Korn- und Weizenähren aus. Auch kleine Gebäckstücke, wie Bretzeln, Ringe, kleine Kuchen u. dergl., auf dem Deckel gemalt und ein Spruchband mit passendem Spruch, um die 4 Wände des Kastens graziös laufend, ausgeführt, dürfte einen guten und ansprechenden Eindruck machen. Einer im Malen sehr geübten Hand gelingt auch wohl die Darstellung von 2 kleinen Gnomen im Konditorgewand, von denen der eine Schnee schlägt und der andere einen Kuchen präsentirt.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn

Beilage zu No. 189

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 14. August 1902.

Provinzielles.

Tiegenhof, 11. August. Ein unfreiwilliges kaltes Bad in der Tiege nahm gestern nachts 1 Uhr ein Hofbesitzer aus F. Er war in der hiesigen Lindenstraße dem Bollwerk der Tiege zu nahe gekommen und stürzte hinein. Bei der vollständigen Finsternis und dem moorigen Grunde der Tiege hätte dieser Reinfall verhängnisvoll werden können, wenn nicht zufällig herbeikommende Leute die Unfallstelle erleuchtet und im Verein mit dem Nachtwächter den Besitzer herausgezogen häten. Bei dem gänzlichen Mangel eines Geländers am Ufer der Tiege ist es ein wahres Wunder, daß bisher noch keine ernsteren Unglücksfälle stattgefunden haben.

Witkowo, 11. August. Die Tochter des Gärtners J. tötete ihr neugeborenes Kind, barg den Leichnam in einen Sack und wollte diesen in den Teich werfen, als sie hierbei von einem Gendarmen, der durch einen Brief darauf vorbereitet war, gestört wurde. Sie lief in ihre Stube zurück und warf den Sack unter ein Bett. Der Gendarm, der ihr nachgeeilt war, beschlagnahmte die Leiche. Die Sektion ergab, daß das Kind erwürgt worden ist. Das Mädchen wurde sofort in Haft genommen.

Kosten, 11. August. Vor einiger Zeit verwundete sich der 16jährige Wirtssohn Kowalski aus Sniaty durch Glasscherben an einem Fuße. Der Verwundung wurde keine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, weshalb sich Blutvergiftung einstellte. Obschon zwei Aerzte den Unglücklichen zu retten suchten, starb er nach wenigen Tagen.

Lokales.

Thorn, 13. August 1902.

— **Die Sitzungen der Bezirkseisenbahnräte** können künftig, wie der Eisenbahnminister genehmigt hat, auch an anderen Orten des Bezirks als an dem Sitze der Eisenbahndirektion abgehalten werden.

— **Die Kosten für Ueberweisung an die Landespolizeibehörde** sollen die Gemeinden tragen. Der Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten unter dem 12. Juni d. J. folgende Verfügung erlassen: Die auf Grund des § 181 a des Reichsstrafgesetzbuchs erfolgte Verurteilung zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zieht nach Absatz 3 dieses Paragraphen alle Folgen des § 362, Absatz 3 und 4, nach sich. Die Kosten, die aus der Vollstreckung der hiernach erkannten Strafe entstehen, sind Kosten des Korrigendenwesens und fallen als solche gemäß des § 4 Nr. 3 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 den Kommunalverbänden zur Last

— **Domänenpächter in Posen und Westpreußen.** Ein Teil der in diesen Provinzen anzukaufenden Güter soll als Domänen und Forstbesitz erhalten werden. Das hat Ministerpräsident Graf Bülow bereits bei der Einbringung der letzten Polenvorlage erklärt, entsprechend einem Gedanken, dem Fürst Bismarck im September 1894 beim Empfange von 2000 Deutschen aus Posen in Varzin Ausdruck gegeben. Ueber die bereits erwähnte, im Landtage zu erwartende Vorlage in betreff der Domänenpächter in Posen schreibt die „Natl. Korresp.": „In der Provinz Posen giebt es eine große Menge von Latifundien, von großen Gütern, deren Besitzer nicht in der Provinz wohnen. Es sind Fürstlichkeiten, sonstige vornehme Leute, die Pächter eingesetzt haben oder Administratoren, die aber persönlich nicht in der Lage sind, ihr Schwergewicht in die Wagschale zu werfen, wo es sich um öffentliche Angelegenheiten handelt. Alsdann giebt es auch eine ganze Reihe von Großgrundbesitzern, die dermaßen mit den Schwierigkeiten des täglichen Lebens zu kämpfen haben, daß es ihnen an Zeit und Lust fehlt, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und nationale und vaterländische Interessen zu verfolgen. Die Domänenpächter sollen in die Lage gebracht werden, den Dienst im Interesse der Allgemeinheit zu übernehmen und zu erfüllen.

— **Gesellenprüfungen.** Nach den Vorschriften über die Gesellenprüfungen der Handwerkerlehrlinge sind Prüfungsausschüsse bei den Zwangsinnungen allgemein, bei den freien Innungen aber nur dann zu errichten, wenn ihnen die Handwerkskammer das Prüfungsrecht erteilt. Diese Bestimmung schließt indessen nach einer Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe die Zulässigkeit der Vornahme von Gesellenprüfungen durch solche Innungen, die von der Handwerkskammer nicht ermächtigt sind, nicht aus, da ihnen die formelle Befugnis zur Abnahme von Gesellenprüfungen und Ausstellung von Prüfungszeugnissen verblieben ist, sofern sie nur satzungsmäßig eine derartige Thätigkeit unter ihre Aufgaben aufgenommen haben. Das Recht zur Anleitung von Lehrlingen wird aber durch solche Prüfungen nicht erworben. Da nun eine mißbräuchliche Verwendung der von nicht ermächtigten Innungen ausgestellten Prüfungszeugnisse zu besorgen ist, schweben jetzt Ermittelungen darüber, in welcher Weise die vollgiltigen Prüfungszeugnisse mit einem unterscheidenden Kennzeichen (etwa mit dem Siegel der Handwerkskammer ꝛc.) zu versehen sein werden.

Kleine Chronik.

* Ein Geschenk an den Papst. In Neapel hat sich ein Komitee gebildet, welches Leo XIII. zum Abschluß seines Papstjubiläums ein eigenartiges Geschenk darbringen will. Das bourbonische Königshaus besaß einst in früheren besseren Zeiten einen überaus kostbaren brasilianischen Topas im Gewichte von nicht weniger als 1 Kilo und 784 Gramm. Der wunderbare Juwel von unberechenbarem Werte war einem neapolitanischen Künstler, dem Professor Andrea Cariello, weiland Direktor der Münze in Neapel, übergeben worden, damit er darauf ein Relief schneide: Christus, wie er das eucharistische Brot austeilt. Zehn Jahre brauchte Cariello zu seiner Arbeit und verwandte dabei gegen 100 000 Lire zu Diamantstaub, Schleifsteinen u. s. w. „Politische Wechselfälle" bewirkten es, daß der kostbare Topas im Besitze des Künstlers verblieb, der ihn seinem Sohne Nicola und dessen Gattin Ermengarda de Cintiis vererbte. Diese boten ihn später dem Conte di Caserta an; der Herr verzichtete aber auf den Erwerb und hat vermittelst eines Schreibens der Duca della Torre das Ehepaar in dem alleinigen rechtmäßigen Besitze des Edelsteins bestätigt. Er ließ aber hinzufügen, daß er höchst befriedigt sein würde, „wenn der Stein durch Vermittelung der Gläubigen als Geschenk in die Hände des Heiligen Vaters käme." Der Direktor des Nationalmuseums in Neapel hat das Gutachten abgegeben, daß der Topas das ausgezeichnetste Kunstwerk sei, das in neuerer Zeit in der Edelsteinschneidekunst verfertigt worden. Darauf hin hat sich das obengenannte Komitee unter dem Ehrenvorsitze des Erzbischofs Adami und dem Präsidium der Herren Marchese di Salice Mario Tonacelli und des Barons Luigi de Matteis gebildet, das sich ein zweifaches Ziel gesteckt hat: 1. dem Heiligen Vater am Schlusse seines Jubiläums den künstlerisch so herrlich geschmückten Stein zu schenken, „wie ihn kein Herrscher und kein Museum besitzt", und 2. zum Ankaufe desselben die ganze katholische Welt des Erdreiches aufzurufen, damit sie sich an der großartigen Gabe für den Heiligen Vater beteilige. -w-.

* Neuer Ausdruck. „Finden Sie nicht, daß sich Fräulein Bella stark schminkt und wattiert?" — „Was wollen Sie? Sie ist eben eine Self made-Schönheit."

(„Meggend.")

* Der langersehnte Moment. Verehrer (der die ältere Schwester in Gegenwart der jüngeren geküßt hat): „Nicht wahr, Elschen, Du wirst doch Mama nichts sagen, daß ich Trudi geküßt habe?!" — „Ach wo, das sagt ihr Trudi schon selber!" („Lach. Jahrh.")

Briefkasten der Redaktion.

Aengstlicher in G. Es giebt ein höchst einfaches Mittel, um ohne die Benützung von Zündhölzchen und ohne jede Feuersgefahr für explosible Stoffe, sofort Licht zu schaffen. So lächerlich einfach dieses Mittel ist, so wenig bekannt dürfte es in den weiteren Kreisen sein. Man nehme ein längliches Fläschchen von weißem Glas und gebe ein erbsengroßes Stückchen Phosphor hinein, auf dieses gieße man reines bis zum Siedepunkt erhitztes Olivenöl und fülle damit die Flasche bis $\frac{1}{3}$ ihres Inhaltes und verkorke sie dicht. Braucht man Licht, so entfernt man den Kork, läßt also Luft eintreten und verpfropft die Flasche wieder. Der ganze leere Raum der Flasche wird nun leuchten, und dieses Licht ist ein höchst wirksames. Mindert sich die Leuchtkraft, so kann man sie rasch wieder dadurch auffrischen, daß man die Flasche öffnet und neue Luft zutreten läßt. Bei sehr kalter Witterung ist es manchmal nötig, das Fläschchen in der Hand zu erwärmen und dadurch das Oel flüssiger zu machen. Eine Flasche soll für den ganzen Winter ausreichen. Dieses wunderbare Leuchtmittel kann in der Tasche aufbewahrt werden. Allen Inhabern von Magazinen, in denen leicht entzündliche oder explosible Stoffe aufbewahrt werden, ist zu empfehlen, die Wächter dieser Magazine mit diesem Leuchtmittel auszustatten.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 12. August 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländ. grobkörnig 685—697 Gr. 147 bis 149 Mk.

Hafer: inländischer 172 Mk.

Rübsen: inländisch Winter- 186—204 Mk.

Raps: inländisch Winter- 168—190 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 12. August.

Weizen 170—176 Mk. — Roggen, je nach Qualität 140—145 Mk., nasser unter Notiz, feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 126—130 Mark, Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware —,— Mk., Kochware 180—185 Mark. — Hafer 148—152 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 12. August. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per September $28\frac{3}{4}$, per Dezember 29, per März $29\frac{3}{4}$, per Mai $30\frac{1}{4}$. Umsatz 3000 Sack.

Hamburg, 12. August. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 6,10, per Septbr. $6,12\frac{1}{2}$, per Oktober 6,45, per Dezbr. 6,60, pr. März $6,82\frac{1}{2}$, per Mai $6,97\frac{1}{2}$.

Hamburg, 12. August. Rüböl ruhig, loko 54. Petroleum stetig. Standard white loko 6,60.

Magdeburg, 12. August. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,05 bis 7,30. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,10 bis 5,45. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sack 27,45. Brodraffinade I. ohne Faß 27,70. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,45. Gemahlene Melis mit Sack 26,95. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 6,15 bez., $6,12\frac{1}{2}$ Gd., per Sept. 6,15 Gd., 6,20 Br., per Okt.-Dez. 6,55 Gd., $6,57\frac{1}{2}$ Br., per Jan.-März $6,77\frac{1}{2}$ Gd., 6,80 Br., per Mai 7,00 bez., $6,97\frac{1}{2}$ Gd. Stetig. — Wochenumsatz —,— Ztr.

Köln, 12. August. Rüböl loko 57,00, per Oktober 55,00 Mk.

Geerteerd.

Novelle von E. Vely.

31] (Nachdruck verboten.)

Mein Gott, mein Gott, wimmert das Mädchen und blickt die Frau an, die nun von ihrem Vater die Schuld genommen hat, ohne zu wissen, daß seine Tochter eine noch größere gegen sie trägt. —

Die Meerie hat eine Eifersucht darüber gehabt — na, ist ja nun auch in meinen Armen gestorben — und das hülflose Kind, das übrig ist, hab' ich auf mich nehmen müssen, Talke kann's nicht. Meerie ist todt!

Zwei Monat sind's, bestätigt Reick, und nach dem Jo seinem ersten Brief ist's ihm nah' gegangen — was soll's auch nicht, jung am Land sterben ist hart.

Da springt Geerteerd empor und faßt nach beiden Händen der kleinen Frau und schreit mehr, wie sie spricht: Jo — Dein Jo lebt? Der ist nicht an dem Abend ertrunken, als das Leuchtfeuer — Sie kann nicht weiter, sie sucht eine Stütze an dem Thürpfosten — Jo lebt!

Dem Maniel da danke ich's — der hat ihn mir gebracht, sagt Reick, hat ihn aus den Wellen gezogen.

Hätt' ein Anderer auch gethan, wirft Maniel hin.

Mein Jo, mein Jo! schluchzt Reick, der seit jenem Abend die Freudenthränen gar leicht kommen.

Nicht todt, nicht todt, stammelt Geerteerd, noch immer athemlos wie nach einem weiten Wege.

Und just ist er im Heimkommen, erzählt Reick, zuvor aber soll ich eine Sache recht machen, weil's sich so schickt, daß ich's thu — wissen Alle genug, daß ich einmal anders gedacht habe.

Wenn Du einen Stuhl nimmst, meint Maniel, wird's Dir da leichter, und schiebt ihr den von Geerteerd verlassenen Schemel hin.

Aber auch Reick ist zu unruhig, um fest sitzen zu mögen.

Eher nicht — sagt sie, wenn's heraus ist, und die Geerteerd hat ihr Amen dazu gegeben, dann mag ich's auch schon gut haben — auf meine alten Tage wird sie's vergelten — was Geerteerd?

Maniel lacht unbändig, weil sie so langathmig ist.

Wenn Du Dich eilst, Reick Toben, wirst Du zwischen hier und morgen noch fertig! ruft er.

Reick faßt feierlich nach Geerteerd's kalten Fingern.

Für den Jo komm' ich — ob Du ihn willst mitsammt dem hülflosen Kind, das ihm die Meerie dagelassen hat — er braucht's schnell zu wissen — denn er kommt und wir müssen die Hochzeit richten —"

Jo? ich? nein, nein! schreit da Geerteerd und reißt ihre Hand los und wehrt Reick ab. Nein — nein — ich nicht — nein!

Maniel und die Wittwe sehen einander an — das ist eine unerwartete Weigerung für sie beide.

Deern! sagt der Vater.

Reick fühlt sich in ihrem Mutterstolz gekränkt. Den Jo? auf den Du früher so gewesen bist? Mädchen, wenn's Trotz ist? —

Nein, nein, nicht Trotz! stammelt Geerteerd und faltet die Hände. Schlimmer ist's, weit schlimmer.

Es ist gut, daß die Dämmerung einfällt, sie hat's ja nicht in's Tageslicht sagen wollen, was nun doch gesprochen sein muß.

Mutter Reick, darum, weil ich's nicht verdiene!

Deern! ruft der alte Mann und richtet sich auf, ich heiße Maniel Hay!

Ja, Vater, antwortete sie leise. Und d'rum habe ich gemeint, ich müsse für Alles eine Rache haben. Und an dem Abend habe ich mit Jo fort gewollt — weil wir so nicht zusammengekommen sind — meine Mutter ist auch nicht besser gewesen. Da ist Reick Toben gekommen und hat Dir einen bösen Namen gegeben —

Deern, ruft Reick, dafür steh' ich jetzt hier und spreche für meinen Sohn.

Der Stolz, das ist meine Art, murmelt der Alte beifällig und legt ihr die Hand auf die Schulter. Reick meint's gut — willst nicht, ist's Deine Sache.

Weil ich nicht darf, schreit Geerteerd und sinkt auf die Knie, weil ich Böses gethan habe — gewollt habe, denn unser Herrgott hat's abgewendet. Wie Du mich auf den Thurm geschickt hast, Vater, da habe ich nur einen Gedanken gehabt — der Jo sei draußen auf dem Meer. Auf der Welt konnten wir nicht zusammen kommen — wenn's Meer den Jo wieder hergab, war er der Meerie gehörig — zwischen ihm und mir stand Deine Schuld — so hatte Reick gesagt. Und wie ich das Alles dort oben dachte und der blutrothe Schein mir vor den Augen war, da mußte ich auch denken, daß es besser wäre, der Jo läg' im Meer und ich ging dahin zu ihm — und wollte auch nicht besser sein als Du — und habe das Leuchtfeuer ausgedreht, als ich den Wächter einen Augenblick hinunter geschickt habe — und bin dann an's Meer — und habe gemeint, ich stürze in den Tod.

Sie wirft die Arme in die Luft und fügt schluchzend hinzu: Wenn's doch so ein Ende hätte nehmen wollen — mein Vater ist unschuldig — und ich habe morden wollen — ja, das habe ich!

Reick und Maniel sind beide stumm, endlich weiß der Alte nur das Wort: Kam anders.

Und mein' ich, doch könnt's gut werden! sagt Reick und holt tief Athem.

Nie, Mutter Reick, nie! klagt das Mädchen.

Ich selber habe im Frevel gesagt, ich seh' ihn lieber nicht wieder kommen, fällt die Wittwe ein.

Und — Maniel hat dabei etwas an seinem Auge zu reiben — Jo weiß nicht d'rum!

Vater! schreit Geerteerd auf, nicht einen Gedanken wollt ich haben, um den er nicht wüßte, wenn er mein Mann wäre. Und das kann er nicht vergeben?

Doch! sagt da eine tiefe freudige Stimme, und dann springt Jo seitwärts über den Zaun und zieht das Mädchen vom Boden empor und schließt es fest in seine Arme. Ich wollte ja sterben, darum bin ich mit hinaus, und hab's Deinem Vater erst nicht Dank wissen wollen, daß er mich gehindert hat.

Geerterd hat keine Widerrede mehr — sie lehnt den schwarzen Kopf an Jo's Schulter und hat ein Gefühl von Sicherheit und muß fast denken, es sei nie anders gewesen.

Heute ist er gekommen und hat's gleich recht gemacht wissen wollen, erklärt Reick dem Alten noch und dann setzt sie sich, ihre Mission ist erfüllt, sie kann sich nun das Ausruhen gönnen.

— — — Lange Trauerzeiten haben für den Seemann keine Berechtigung. In drei Wochen ist eine fröhliche Hochzeit auf dem Eiland — diesmal klingen die Glocken, die dazu laden, wie Himmelsmusik in Geerteerd's Ohren.

— Ende. —

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 3. Ziehungstag, 12. August 1902. Vormittag
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

225 89 356 504 752 817 **1**014 50 237 78 303 474 (300) 514 17 731 **2**017 25 245 462 66 90 538 828 927 55 **3**102 32 247 313 16 508 44 (200) 605 10 26 56 958 **4**192 326 63 454 74 506 27 45 678 800 10 **5**064 423 89 531 96 653 937 68 **6**355 648 821 72 **7**004 40 115 265 328 58 542 45 (200) 727 32 **8**141 77 332 77 401 31 43 56 83 542 605 (200) 732 90 861 65 938 **9**066 314 15 70 448 (200) 514 16 615 37 42 777 811 86

10030 161 84 209 18 303 6 421 22 87 638 (300) 711 857 938 **11**025 235 312 429 32 633 97 876 938 77 **12**289 360 97 407 59 78 96 666 90 836 79 **13**038 (200) 339 90 96 429 654 765 938 **14**042 161 95 289 550 79 92 662 779 952 59 **15**029 77 89 114 365 655 796 831 40 924 82 **16**228 321 44 480 705 816 71 916 **17**041 310 420 659 731 879 **18**082 258 434 39 64 613 63 844 59 **19**273 357 449 528 621 746 923

20155 67 216 390 505 **21**022 33 178 385 97 474 656 863 65 85 900 31 **22**257 60 333 482 703 851 915 24 **23**107 12 234 65 312 48 421 512 610 749 956 **24**034 160 85 310 483 614 990 **25**144 228 57 69 343 61 536 841 975 **26**144 54 407 542 86 694 871 **27**065 166 203 4 9 48 58 465 919 **28**130 61 290 315 34 507 60 940 94 **29**171 505 24 677 92

30222 64 437 537 96 611 17 22 55 779 880 942 **31**122 31 343 419 51 530 72 649 785 827 911 45 **32**069 332 407 514 32 621 45 80 787 824 **33**419 591 686 785 827 55 76 78 936 **34**069 212 366 83 491 539 727 881 913 48 75 **35**036 109 17 542 628 717 920 **36**070 72 230 75 339 425 570 883 942 **37**087 185 290 305 61 533 54 (200) 80 825 921 48 **38**113 322 (5000) 88 466 527 631 785 825 **39**302 40 550 72 766 70 889 930 86

40089 102 302 449 58 976 **41**052 64 117 422 548 688 937 **42**269 88 345 479 526 74 82 613 40 843 905 **43**080 208 327 657 936 **44**296 344 510 65 699 **45**128 270 369 542 99 665 858 970 **46**047 544 654 **47**026 42 43 228 327 412 501 8 69 740 **48**012 88 90 131 474 586 776 897 **49**244 346 414 598 608 716 843 987

50179 221 89 357 511 49 833 54 60 69 **51**013 183 502 18 839 916 **52**001 78 229 50 80 375 401 607 772 850 69 941 **53**032 139 (45000) 83 255 475 569 652 747 829 **54**078 108 212 48 320 469 542 82 726 **55**383 402 590 96 710 16 28 809 **56**081 157 254 873 937 **57**068 87 163 261 429 506 690 934 74 **58**105 225 83 330 401 27 64 86 584 823 88 900 33 **59**262 84 516 68 77 79 765 89 865 915

60005 61 213 347 81 421 721 852 919 27 87 **61**275 318 762 834 **62**182 227 59 315 431 62 67 92 650 726 905 55 59 77 **63**030 42 47 204 (200) 32 42 470 532 868 **64**050 163 226 409 40 587 719 44 861 911 63 **65**308 692 732 80 938 **66**056 166 95 321 23 43 433 565 744 59 953 **67**072 232 470 80 617 23 806 969 **68**006 91 295 394 403 827 84 **69**279 384 91 430 513 23 35 967

70013 17 285 482 657 738 922 81 **71**093 136 289 353 72 583 611 723 821 73 991 **72**069 776 95 819 921 34 **73**117 76 232 347 85 546 940 **74**008 79 286 432 792 837 **75**068 292 305 417 575 612 **76**180 81 266 410 42 49 53 543 648 805 37 983 **77**006 105 80 230 503 34 79 96 898 985 **78**079 203 497 546 605 14 888 949 **79**006 9 150 280 353 529

80019 78 134 303 66 538 678 712 822 **81**156 246 76 314 42 457 513 685 886 **82**006 15 110 11 558 636 751 59 80 96 824 965 **83**068 175 305 90 527 54 97 **84**285 450 736 926 **85**323 700 959 **86**001 74 182 282 734 (300) 804 943 **87**123 50 79 505 49 765 890 958 **88**045 228 29 417 595 824 **89**005 316 57 64 782 922 30

90016 124 375 79 503 9 64 74 733 83 99 800 41 55 **91**068 84 166 335 463 98 565 95 763 811 **92**117 54 290 99 357 98 463 536 935 91 **93**516 27 87 **94**156 85 645 771 83 879 947 **95**120 27 221 (200) 572 604 85 726 941 92 **96**008 131 233 371 85 509 51 56 65 99 670 71 748 984 **97**179 307 23 88 616 18 726 97 968 70 **98**130 34 93 213 400 30 595 656 814 903 **99**054 80 152 217 500 85 608 700 65 903 66

100306 19 68 419 525 41 671 789 831 921 **101**040 119 469 534 994 **102**056 395 437 522 605 32 94 810 **103**008 156 273 517 26 36 41 94 664 **104**109 34 315 419 92 585 689 746 929 **105**074 97 276 306 40 51 543 619 21 26 875 945 (500) **106**114 311 88 572 640 48 789 880 (200) **107**518 26 692 720 884 **108**004 428 42 532 637 910 16 **109**007 31 73 126 61 221 78 89 436 51 95 502 (200) 671 760 806 69

110241 316 94 440 70 571 608 **111**177 98 227 91 342 814 74 **112**033 64 233 626 56 718 47 819 941 74 **113**130 96 272 384 657 961 **114**174 482 563 81 642 801 57 **115**091 108 349 73 494 553 639 77 709 882 **116**013 234 80 310 466 99 719 **117**145 95 269 84 418 82 526 (200) 40 **118**114 44 262 65 75 347 77 92 984 93 **119**439 78 96 527 754 802

120067 91 354 413 22 913 937 (300) 89 **121**024 65 68 138 324 29 533 608 64 749 910 **122**347 87 556 624 722 23 41 94 962 **123**094 324 422 539 40 42 49 68 661 726 984 **124**088 234 499 **125**088 164 247 349 463 512 46 607 84 767 68 99 828 78 909 **126**019 26 487 685 864 990 **127**008 24 136 38 53 69 353 738 981 **128**066 103 (200) 323 422 626 884 **129**057 299 311 32 428 73 569 852 971

130011 61 102 422 526 603 43 730 **131**024 221 362 464 541 659 728 90 97 807 **132**251 74 326 38 637 50 864 959 76 **133**026 43 400 510 93 623 61 85 88 703 22 29 870 989 **134**047 167 284 390 514 97 628 31 757 821 40 **135**136 (300) 673 91 817 56 932 **136**282 582 752 882 971 86 **137**270 335 427 526 67 785 898 **138**055 67 107 241 387 411 703 857 90 952 **139**402 87 605 734 86 944 87

140052 84 98 292 502 10 98 711 957 **141**191 287 327 50 516 839 53 (300) 984 **142**042 221 300 463 524 38 80 634 95 **143**116 56 225 666 856 **144**100 207 8 701 61 92 **145**167 274 93 338 55 454 74 89 512 800 13 15 64 994 **146**055 164 272 338 45 914 **147**167 488 563 765 813 86 89 993 **148**033 36 63 71 295 425 65 613 711 811 967 **149**091 129 61 226 421 651 712 34

150138 (500) 61 217 329 434 594 614 971 93 **151**012 (200) 133 209 32 744 854 **152**011 175 357 86 466 528 653 85 806 32 41 995 **153**005 14 81 128 597 619 793 **154**174 461 746 67 78 **155**067 95 256 535 713 57 848 989 **156**247 453 509 20 69 752 **157**292 395 413 20 559 722 77 908 40 **158**050 226 368 453 68 533 70 74 607 896 966 **159**194 237 75 99 472 78 596 626 736 42 94 841 44 49

160018 28 122 475 601 67 92 792 **161**001 409 36 97 524 52 67 99 630 715 822 925 **162**075 375 543 93 944 **163**028 46 91 151 64 276 448 514 (300) 46 50 629 34 (200) 713 88 878 939 **164**099 167 207 433 95 **165**051 361 75 577 86 97 774 **166**046 91 104 42 804 494 510 38 89 615 852 900 37 **167**189 276 307 401 32 57 502 98 610 943 **168**106 32 76 249 361 526 648 (200) 718 840 988 **169**063 83 207 12 13 61 (300) 91 444 72 625 742 846

170274 346 553 63 626 28 766 842 900 **171**103 12 386 402 67 95 514 776 889 960 87 **172**222 73 389 449 85 537 711 91 842 51 **173**093 108 320 435 802 991 **174**022 542 70 667 867 90 **175**122 259 327 52 480 64 65 547 63 741 975 **176**034 67 78 95 172 308 60 491 922 84 **177**211 50 64 97 367 474 513 725 69 895 **178**003 33 376 507 20 69 765 833 36 913 63 **179**004 60 276 327 32 (200) 78 685 90 706 898 973

180232 51 411 576 773 (500) 88 998 **181**053 83 411 747 829 44 53 907 51 **182**075 96 435 553 805 919 61 83 **183**033 144 59 78 86 467 589 748 836 959 **184**039 47 99 167 248 328 51 485 567 788 891 **185**091 208 9 76 98 301 14 75 603 20 710 49 807 **186**170 (200) 419 892 914 **187**085 182 216 416 518 648 757 66 819 **188**264 313 31 34 360 490 519 35 634 815 **189**339 65 446 57 521 35 40 87 630 75 88 94 728 811 61

190151 322 36 534 620 23 46 878 978 **191**006 144 89 233 332 (200) 28 432 65 514 60 730 39 52 879 934 53 **192**250 526 623 31 52 70 835 52 93 909 **193**176 417 533 (200) 767 818 962 **194**000 170 289 448 640 720 34 54 61 950 96 **195**012 81 398 584 857 60 924 82 **196**114 40 255 390 415 636 729 91 882 87 95 928 59 **197**030 (500) 300 40 61 438 561 656 978 92 (300) **198**402 16 47 980 81 **199**143 220 62 481 550 660 748 93 804 916

200068 380 567 776 808 **201**059 86 445 544 50 54 57 603 86 817 68 947 **202**302 45 449 585 616 770 878 **203**258 303 54 906 56 **204**014 156 85 323 46 402 535 735 92 924 69 **205**139 44 649 741 866 920 **206**132 682 95 803 41 981 **207**100 36 205 805 43 553 617 20 754 998 **208**138 50 314 456 620 735 843 915 **209**041 192 248 96 388 93 452 535 632 828 46 902 41 75

210176 211 53 418 45 73 79 618 27 739 (15000) **211**050 166 275 362 484 579 754 **212**145 208 395 625 27 64 934 71 75 **213**040 258 328 468 517 615 702 20 21 81 907 **214**149 303 23 403 61 630 934 58 **215**000 185 580 674 752 964 99 **216**087 171 391 567 98 714 871 934 59 62 **217**109 33 40 41 89 220 50 572 703 73 883 932 39 60 **218**223 29 59 346 47 60 77 687 921 58 89 **219**026 104 200 340 83 492 581 754

220005 92 264 82 (300) 341 557 678 710 92 802 84 **221**155 217 324 43 436 53 562 753 840 57 **222**188 265 318 39 483 594 838 **223**852 60 97 407 59 530 635 66 720 804 92 (300) 949 **224**005 108 35 408 51 631 41

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 3. Ziehungstag, 12. August 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

169 264 97 310 405 680 702 69 **1**148 67 377 449 754 73 822 933 35 **2**330 594 832 938 65 **3**259 74 490 **4**204 43 305 512 839 **5**114 214 386 547 636 74 786 851 **6**298 323 57 401 665 982 85 **7**052 318 27 789 **8**035 88 356 685 903 21 **9**105 68 267 479 583 89 647 702 951

10002 138 201 14 386 403 11 890 939 **11**074 356 453 843 66 **12**127 33 207 44 494 648 754 61 **13**027 282 90 379 **14**204 325 582 607 908 **15**006 121 69 350 882 90 962 **16**030 124 42 98 335 447 58 581 619 **17**128 282 561 **18**020 81 137 44 299 302 31 33 82 449 507 28 621 807 73 **19**304 546 783 846 954 63

20150 58 325 52 410 78 516 683 91 718 **21**413 25 50 587 729 949 66 73 **22**101 224 651 716 51 92 994 **23**193 539 78 668 715 967 **24**033 99 133 622 59 813 963 **25**012 154 239 525 661 754 806 53 80 **26**040 217 92 494 543 630 **27**126 57 211 306 91 413 687 836 86 **28**171 320 75 441 656 729 884 98 **29**024 131 97 395 449 89 545 753

30001 29 313 436 704 926 **31**218 98 445 502 681 934 **32**056 226 314 802 34 46 70 947 **33**200 97 417 20 58 718 997 **34**181 206 585 789 863 942 **35**192 412 55 750 866 68 **36**193 227 334 459 700 **37**039 48 92 271 435 72 75 (300) 774 811 936 **38**065 114 68 330 400 33 726 **39**057 73 417 523 616 893 97 960

40142 53 459 627 944 **41**043 336 561 627 936 58 **42**012 161 85 483 525 769 919 85 (300) **43**010 14 559 610 35 721 89 933 85 **44**202 32 469 540 609 808 27 98 **45**196 211 55 92 855 **46**068 245 553 658 71 727 56 79 822 **47**106 813 **48**251 406 64 **49**104 77 84 342 401 26 27 550 77 773

50151 265 340 504 614 724 827 **51**078 687 98 705 (300) 75 **52**011 200 304 495 517 940 **53**177 205 24 79 469 591 642 733 963 **54**121 298 414 509 611 797 **55**111 367 430 79 572 754 **56**065 252 321 53 484 501 679 930 92 **57**133 214 51 345 585 649 (300) 728 989 **58**013 172 207 75 690 750 813 31 **59**010 353 753 61

60325 483 787 **61**314 32 (500) 48 82 529 656 778 989 91 **62**018 379 430 659 737 39 975 **63**013 142 273 431 565 742 961 **64**065 353 400 32 (200) 98 555 95 **65**022 662 721 978 **66**074 128 224 354 458 515 91 600 728 96 817 **67**013 104 280 479 535 727 814 41 95 931 **68**228 31 50 531 47 672 806 936 40 **69**362 97 492 589 738 74 837 930

70024 97 155 620 **71**000 58 94 123 260 356 459 85 509 620 832 62 983 **72**506 **73**011 71 138 343 497 **74**534 69 716 81 **75**043 95 104 504 819 956 **76**166 233 80 378 851 967 **77**070 476 (300) 537 725 49 997 **78**212 40 73 463 602 26 60 66 730 **79**317 44 870

80199 414 22 42 63 675 925 73 **81**033 70 249 702 820 96 97 (3000) **82**366 606 12 **83**104 310 88 **84**105 347 403 35 586 674 84 774 990 **85**110 248 518 749 827 **86**021 120 80 335 84 418 97 607 749 905 39 **87**259 534 40 664 753 62 **88**185 262 324 68 420 518 874 95 986 **89**317 95 541 610 712 888

90095 99 138 665 713 980 **91**180 762 897 **92**055 162 95 399 670 725 51 78 819 915 49 **93**060 253 640 836 **94**126 54 206 382 617 64 885 **95**481 520 701 **96**090 211 459 69 526 60 650 51 56 **97**265 448 667 838 85 928 53 **98**049 357 87 495 544 647 745 890 **99**101 276 531 691

100112 503 96 838 **101**163 208 64 311 483 715 **102**412 511 792 976 87 **103**185 328 430 760 68 968 **104**052 191 342 524 687 700 898 **105**157 557 687 789 983 **106**115 228 326 53 92 464 693 780 861 944 50 **107**536 56 668 746 860 **108**035 98 568 **109**079 336 95 462 695 824 996

110184 315 422 654 755 **111**301 20 522 883 99 **112**081 91 356 434 560 623 42 768 966 79 **113**134 64 248 54 325 47 93 913 **114**001 108 78 498 (500) 571 87 888 936 81 **115**148 637 50 719 **116**188 475 541 748 877 **117**104 319 442 742 81 912 **118**283 393 771 887 **119**028 45 187 433 90 568 614 20 781 832

120086 194 272 496 899 947 77 **121**072 99 261 418 550 609 704 823 **122**141 211 351 907 19 **123**979 **124**021 132 235 94 300 30 **125**002 89 197 259 329 80 735 48 801 **126**049 102 256 86 362 671 714 945 **127**141 88 225 28 563 80 817 928 29 38 **128**334 610 36 712 46 876 984 **129**165 251 323 649 58 74

130103 209 348 456 90 544 613 784 (200) 92 96 **131**235 49 427 559 93 622 **132**091 174 237 73 361 405 772 816 (200) **133**398 454 817 **134**096 114 694 752 838 **135**225 478 523 57 737 883 927 (200) **136**083 (1000) 127 237 424 72 78 501 813 917 (500) **137**256 545 632 700 870 939 67 **138**026 77 212 437 65 733 90 820 64 **139**349 723 47 848

140138 522 29 608 93 **141**185 412 632 999 **142**063 81 448 807 8 42 979 99 **143**183 271 519 956 62 **144**046 54 128 57 74 94 434 568 (1000) 823 68 **145**257 306 **146**173 241 **147**090 175 92 392 744 62 942 **148**041 213 305 87 (200) 449 594 627 37 804 96 **149**117 530 861

150073 107 22 565 668 703 897 **151**067 168 515 688 940 **152**125 82 230 63 66 415 (200) 714 98 **153**010 38 225 34 323 67 753 932 **154**411 536 692 **155**038 88 177 354 456 677 780 **156**016 54 415 819 32 72 83 **157**116 335 45 400 584 922 **158**119 76 272 946 76 **159**098

160074 223 59 561 997 **161**048 595 **162**184 355 516 69 739 841 **163**078 214 28 91 320 444 710 981 **164**083 131 70 76 325 73 559 887 954 **165**024 67 90 355 492 740 861 74 948 **166**037 308 919 **167**068 (200) 95 100 78 702 837 **168**083 142 300 93 720 50 **169**259 979

170125 380 423 47 972 **171**080 152 297 397 485 690 839 998 **172**2[illegible]2 341 60 99 453 71 **173**071 309 759 80 897 **174**009 236 503 50 (500) 756 946 **175**036 111 434 717 69 (500) 900 7 **176**135 256 68 401 88 99 543 99 609 **177**147 301 405 **178**022 53 167 232 334 616 **179**203 471 574 688 879

180016 92 104 18 35 211 352 557 602 **181**232 320 545 643 758 938 (3000) **182**155 77 263 335 565 604 738 890 946 **183**054 102 385 502 6 15 86 (200) 700 818 993 **184**203 28 300 449 55 61 558 994 79 **185**120 244 49 381 441 540 673 805 **186**000 388 469 89 533 40 77 654 843 **187**117 64 485 96 835 **188**347 440 569 738 957 82 **189**004 58 244 546 616 56 785 98 830 52

190176 260 499 539 629 817 71 982 **191**118 23 53 289 342 479 719 **192**107 27 215 660 89 733 **193**204 621 80 81 786 912 **194**009 14 40 218 333 525 32 756 832 **195**173 247 352 415 19 23 28 608 972 98 **196**003 113 47 323 482 730 60 **197**017 37 44 48 155 336 62 677 85 700 83 917 67 **198**031 112 320 404 22 565 743 96 **199**[illegible]4 246 316 404 758

200179 306 456 926 50 **201**057 89 294 528 767 99 **202**017 71 556 (300) 92 704 **203**023 39 (200) 123 (300) 374 404 22 524 68 712 999 **204**151 570 955 **205**053 263 370 400 36 61 529 783 905 **206**194 525 793 861 948 93 **207**202 414 63 582 87 612 745 828 62 930 **208**111 72 231 34 334 791 936 **209**109 19 87 370 427 88 576 611 51 789 847

210140 42 82 299 461 851 53 76 84 **211**083 97 124 816 32 90 998 **212**032 198 234 490 617 (300) 80 951 **213**149 52 210 345 409 502 **214**231 434 55 830 959 65 70 **215**122 96 283 709 26 803 43 904 **216**010 432 90 730 863 979 **217**108 381 541 822 90 912 **218**097 405 640 67 851 56 **219**216 682 793 (200) 945

220199 391 98 869 **221**010 (200) 129 86 252 437 551 631 720 901 **222**129 403 522 (200) 665 823 **223**061 203 4 366 85 461 87 664 820 987 **224**211 351 60 440 62 539 73 814 969 91

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 13. September cr.

Polizei-Verordnung
betreffend die Abfuhr der Haushaltungsabfälle in Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Die Behälter für Haushaltungsabfälle und Asche müssen aus Metall hergestellt, ganz undurchlässig, mit einem festschließenden, von dem Behälter nicht zu trennenden Deckel und mit Handgriffen oder Bügeln versehen sein. Die größten Behälter dürfen nicht Raum für mehr als 70 Liter Inhalt, die kleinsten Behälter nicht unter 20 Liter Raum haben. In gefülltem Zustande dürfen die Behälter nur so schwer sein, daß sie von einem oder zwei Mann gehoben und in den Abfuhrwagen geschüttet werden können. Eine Ueberfüllung der Behälter über den Rand ist unstatthaft, die Deckel der bereit gestellten Behälter sind vielmehr vollständig geschlossen zu halten.

§ 2.

Auf der Straße dürfen die Behälter **nur** zum Zwecke des Entleerens geöffnet werden; das Durchsuchen und Durchwühlen des Inhalts der Behälter ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt für den ganzen Stadtkreis Thorn mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.

Thorn, den 20. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu vorstehender Polizei-Verordnung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die vom 1. Oktober d. Js. ab zu benutzenden Behälter in der vorgeschriebenen Höchstgröße, Mindestgröße und den verschiedenen Zwischengrößen in den hiesigen Eisenwarenhandlungen bezogen werden können.

Der voraussichtliche Preis für die **größten** Behälter dürfte 7,50 bis 8 Mark, für die **kleinsten** 2,75 bis 3 Mark betragen.

Thorn, den 23. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen, Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn, den 1. August 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1902

unter Vorlegung der **Steuerausschreibung** an unsere Kämmerei-Nebenkasse — Rathaus 1 Tr. Zimmer Nr. 33 — während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 21. Juli 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.